MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

92 (23.2.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-172005

Freitag, 23. Februar. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 92.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und politischen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum. Für den Anzeigenteil: Otto Heinemann. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Sitz in Mannheim. — Telegrammadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7902, 7903, 7904, 7905, 7906, 7907. Postscheck-Konto: Nr. 2817 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 12spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Samstags-Ausgabe: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postbestellungsgebühr. Bei der Post angem. M. 3.60 einzel. Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ein ruhiger Tag an der Westfront.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Febr. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nebel und Regen verlief der Tag in den meisten Abschnitten ruhig. An einzelnen Stellen der Artois- und Sommefront, auch zwischen Maas und Mosel kam es zu räumlich begrenzten Gefechten zwischen Erkundungsabteilungen. Mehrere Gefangene sind eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Smorgon, westlich von Luck, sowie zwischen Slota Lipa und Narajowka war das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst.

Bei Zwyzyn, östlich von Zloczow, drangen unsere Stoßtrupps in die russischen Stellungen und kehrten nach Sprengung von 4 Minenstollen mit 250 Gefangenen, darunter 3 Offiziere, und 2 Maschinengewehren zurück.

Südöstlich von Brzezani war gleichfalls ein Erkundungsvorstoß erfolgreich.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef

Nichts Wesentliches.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen

Unsere Sicherungsposten wiesen in der Seethniederung bei Corbul den Angriff mehrerer russischer Kompagnien ab.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der italienische Ministerpräsident an der französischen Front.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Febr. (Priv.-Tel. z. N.) Dem „Berner Bund" zufolge meldet Havas aus Paris: In Fortsetzung seines Besuches der französischen Front traf der italienische Minister Bissolati, begleitet vom Munitionsminister Thomas, am Dienstag in Verdun ein. Am folgenden Morgen besuchten beide das Fort Douaumont.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 22. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabsbericht.

Mazedonische Front

Ziemlich schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Eine englische Abteilung von etwa 100 Mann, der es gelang, in der vergangenen Nacht sich unseren Drahtverhauen bei Matschokovo zu nähern, wurde zerstreut. In dem Bombengefecht wurde der die Abteilung führende Offizier verwundet und gefangen.

Rumänische Front.

Bei Isaccea Feuerwechsel zwischen den Posten auf beiden Donauufern.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 23. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 22. Februar.

Tigrisfront: Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer.

Kaukasusfront: An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Ein Angriffsversuch einer feindlichen Erkundungsabteilung gegen einen einzelnen Punkt scheiterte. Ein feindliches Torpedoboot, das gegen unsere Truppen Feuer eröffnete, zog sich infolge eines Volltreffers unserer Artillerie zurück.

Die neue Schlacht bei Kut el Amara.

Ueber die Kriegslage am Tigris wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Im Raume von Kut el Amara, wo die Engländer schon einmal im Mai 1916 eine schwere Niederlage erlitten haben, die zur Gefangennahme von 11 000 Mann geführt hatte, ist eine neue Schlacht entbrannt deren Verlauf nicht ohne Bedeutung ist. Die Engländer hatten nach der Gefangennahme des Generals Townshend im vergangenen Winter am Tigris starke Kräfte zusammengezogen, um einen neuen Versuch zu unternehmen, auf Bagdad zu marschieren. Aus Aegypten, Indien und aus Großbritannien wurden alle verfügbaren Kräfte zusammengezogen, da die Engländer den Fehler ihrer ersten Vorstöße vermeiden und rechtzeitig mit der notwendigen Uebermacht vorbringen wollten. Die englischen Berichte der letzten Tage hatten mehrfach den Verlust der Fellahiehstellung gemeldet. Tatsächlich ist ihnen bisher kein Erfolg von irgend welcher Bedeutung zuzuschreiben. Die strategische Lage ist für die Türken äußerst günstig. Unterhalb von Kut el Amara halten sie hier die Hauptstellung von Ellsy am Tigris, die von Kut el Amara ungefähr 10 Kilometer entfernt ist. Weiter stromabwärts befindet sich nun die türkische Vorstellung bei Fellahieh am Tigris 20 Kilometer von Ellsyn entfernt. Der linke türkische Flügel ist durch Ausbreitung der Khoor i Suweke-Sümpfe geschützt. 5 Kilometer östlich von Fellahieh macht der Tigris einen Bogen nach Süden. Die Engländer hatten nun den Plan gefaßt, die Türken, die auf dem südlichen Ufer des Tigris mit dem Fluß im Rücken operieren, zu umfassen und zu vernichten. Die Türken aber räumten rechtzeitig diese bedrohte Stellung, um dem Feind zuvorzukommen, ging selbst zum umfassenden Angriff über und fügte ihm schwere Verluste zu. Mehr als 1000 Mann lagen allein an Toten vor den türkischen Gräben. Nachdem die Engländer anfänglich mehrere Teilerfolge erreicht und diese bereits als den Beginn eines großen Sieges gefeiert hatten, durch den das türkische Heer bei Kut el Amara unbedingt zusammenbrechen mußte, hatten sie jetzt einen sehr schweren Rückschlag erfahren, der nicht ohne Bedeutung ist. Die paar Schützengräben, die sie vorher erbeutet hatten, waren rein örtliche Erfolge, die sie durch ihre Niederlage wieder völlig einbüßten. Im letzten englischen Bericht wird mitgeteilt, daß die Engländer sich genötigt gesehen hatten, ihre Linien ein wenig bei Sannyat zurückzunehmen, um angeblich vor der Uebermacht der Türken auszuweichen. Tatsächlich befindet sich aber die zahlenmäßige Uebermacht bei den Engländern und der türkische Waffenerfolg ist lediglich auf die Ueberlegenheit der Mannschaften und Führung zurückzuführen. Sannyat liegt zwischen Fellahieh und den ausgebreiteten Sümpfen auf dem linken Tigris-Ufer. Die Stellungen der Türken bei Fellahieh konnten völlig bekauptet werden. Dieses Vorgehen der Engländer am Tigris steht im Zusammenhang mit den Forderungen Lloyd Geor es nach der Besitzergreifung von Mesopotamien. Um dieser Forderung einen starken Rückhalt zu geben, wurden die starken Kräfte am Tigris zusammengezogen. Das heißersehnte Ziel Bagdad haben die Engländer immer noch nicht aus ihren Augen verloren. Die bisherigen Ereignisse am Tigris haben den Engländern aber bewiesen, daß auch starke Kräfte noch nicht den Sieg verbürgen. Der Vormarsch auf Bagdad dürfte darum noch in sehr weiter Ferne liegen. Was die Engländer in zwei schweren Kriegsjahren nicht erreicht haben, das wird ihnen auch in der Folgezeit nicht gelingen.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Die Verteilung der englischen Tonnage.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Febr. (Priv.-Tel. z. N.) Der „Basler Anzeiger" meldet aus London: Der Abgeordnete Marinekommandant Bellaires teilte bezüglich der Verwendung und Verteilung der englischen Tonnage mit, daß gegenwärtig 63 Prozent derselben zu militärischen Zwecken verwendet werden, während im Mai vergangenen Jahres noch 45 Prozent genügten. 12 Prozent werden für die staatlichen Transporte zur Versorgung Englands beansprucht, während nur die restlichen 25 Prozent außer den neutralen Schiffen dem freien Handel der Alliierten überlassen werden.

Eine schweizerische Transportzentrale.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Febr. (Priv.-Tel. z. N.) Wie der Berner „Bund" berichtet, wird augenblicklich als halbamtliche Einrichtung eine schweizerische Transportzentrale geschaffen, die sich mit der Ein- und Ausfuhr zu befassen hat. Sie hat die Aufgabe, sich mit all den vielen Transportfragen, die mit der U-Boot-Blockade akut geworden sind, abzugeben und durch einheitliche Maßnahmen die verkehrstechnischen Schwierigkeiten zu beseitigen oder zu mildern.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Febr. (Priv.-Tel. z. N.) Der „Neuen Züricher Zeitung" zufolge wird dem Mailänder Blatt „Sera" aus der Schweiz gedrahtet, daß demnächst eine Abordnung des schweizerischen Bundesrates nach Rom gesandt werde, um mit der italienischen Regierung die Frage des Transports der für die Schweiz bestimmten Waren zu beraten und die Oeffnung des Hafens von Genua für diese Waren zu besprechen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Febr. (Priv.-Tel. z. N.) Der „Neuen Zürcher Zeitung" zufolge wird der „Tribune de Geneve" aus Bern gedrahtet: Entgegen den jüngsten Meldungen bleibt die Schiffahrt nach der Schweiz über den französischen Hafen Cette immer noch sehr mangelhaft. Zwar gelangen wieder auf diesem Wege Waren in die Schweiz, aber in sehr beschränkter Menge. Am Dienstag Nachmittag fand deshalb im Bundeshaus zwischen dem Chef des militärischen Departements und dem des politischen Departements eine Konferenz zur Prüfung der unverzüglich vorzubereitenden Maßnahmen statt. Es mußte dabei die Möglichkeit ins Auge gefaßt werden, die schweizerischen Schiffe die Durchfahrt durch die Gefahrzone wagen zu lassen, um in andere Häfen zu gelangen und so denjenigen von Cette zu entlasten.

Die schwierige Lage der dänischen Schiffahrt.

m. Köln, 23. Febr. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Die Lage der dänischen Schiffahrt gestaltet sich immer schwieriger. Die zwischen den Reedern und den Seeleuten infolge des Ausstandes der Besatzungen für Schiffe in ausländischer Fahrt bestehende Spannung hat nunmehr eine weitere Verschärfung dadurch erfahren, daß auch die Matrosen auf Schiffen für Inlandsfahrten heute die Einstellung der Arbeit für kommenden Donnerstag angekündigt haben, was die Lahmlegung der gesamten dänischen Schiffahrt bedeuten würde. Zu dem gestrigen Abbruch der Verhandlungen zwischen Vertretern der Reeder und der Seeleute verlautet, daß die Reeder gegenüber den Forderungen der Seeleute ein gewisses Entgegenkommen bekundeten, indem sie neben einer Erhöhung der Lebensversicherung auch einer Erhöhung der Kriegszulage um 50% für die Besatzungen solcher Schiffe zustimmten, die mit Lebensmitteln nach England fahren. Die Vertreter der Seeleute lehnten jedoch das Angebot der Reeder ab, indem sie die geforderte Kriegszulage für sämtliche Fahrten, also auch für inländische, forderten.

Im übrigen weigern sie sich, ein Sonderabkommen bezüglich der Ausfuhrschiffe abzuschließen, hierauf wurden die Verhandlungen nach zweistündiger Dauer abgebrochen, ohne daß ein neuer Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Verhandlungen festgesetzt worden wäre. In Verbindung hiermit steht die schwache Haltung der heutigen Aktienbörse. Die Kurseinbußen in Schiffspapieren waren teilweise so bedeutend, daß sie eine gewisse Aufmerksamkeit erregten. Die Aktien der Vereinigten Dampfschiffahrts-Gesellschaft büßten 21 Prozent ein, auch bei mehreren anderen Schiffspapieren betrugen die Verluste bis zu 20 Prozent. Auch Industriepapiere lagen schwächer und wiesen nicht geringe Kursrückgänge auf. Die Lage des hiesigen Frachtenmarktes ist andauernd sehr stramm, infolge des vollständigen Mangels an verfügbarem Schiffsraum. Hierzu trägt auch die Erklärung der norwegischen Regierung bei, daß sie allen verfügbaren Schiffsraum für sich in Anspruch nimmt. Selbst die höchsten Frachtangebote bleiben unbeachtet.

Der Verkehr von England nach Holland in der letzten Woche.

c. Von der schweizer. Grenze, 23. Febr. (Priv.-Tel. z. N.) Der Basler Anzeiger meldet aus dem Haag: In der vergangenen Woche sind in Amsterdam auf dem Wege der Sperrzone fünf Dampfer eingefahren und zwar einer aus Japan, drei aus London und einer aus Bristol. Hiervon hatten vier Schiffe Ladungen von Stückgütern und eines Steinkohlen. Ausgefahren sind fünf Dampfer und zwar zwei nach London, einer nach Bristol, einer nach Leith und einer nach Hull. In der vergangenen Woche kamen auf der neuen Wasserstraße fünf englische Schiffe an, weiterhin noch zwei mit Getreide, eines mit Holz und eines mit Petroleum, insgesamt neun Schiffe. Das ist seit Ausbruch des Krieges die niedrigste Zahl. Ausgefahren sind zehn englische Schiffe.

Englands Annäherung an Norwegen.

⊙ Rotterdam, 23. Febr. (Priv.-Tel.) Daily Expreß verkündet mit Genugtuung, daß die Differenzen der englischen Regierung mit Norwegen augenblicklich nahezu ausgeglichen seien, und daß die englische Kohlenausfuhr nach Norwegen demnächst wieder beginnen werde. Das Blatt schreibt hierzu: „Dieser Entschluß Englands ist nur mit Freuden zu begrüßen, da beide Länder außerordentlich viele gemeinsame Interessen haben und eine alte Freundschaft dieselben verbindet. Gerade der norwegischen Handelsflotte danke England in diesem Kriege sehr viel, denn keine andere neutrale Macht habe bisher so viele Schiffe für die Fahrt nach England zur Verfügung gestellt wie gerade Norwegen." Die norwegischen Seeleute erhalten noch extra faustdicke Schmeicheleien für ihren Mut, mit dem sie der deutschen Bedrohung zu trotzen wagten.

*

London, 23. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Lloyds meldet, der englische Dampfer „Perseus" (6728 T.) wurde versenkt. Das Fischerfahrzeug „K. D. M." wurde versenkt.

Die deutsch-amerikanische Krise.

Botschafter Gerard bei König Alfons.

⊙ Rotterdam, 23. Febr. (Priv.-Tel.) Botschafter Gerard geht nicht, wie zuerst angekündigt wurde, nach Barcelona, sondern er begibt sich direkt nach Madrid, wo er außer vom Ministerpräsidenten Romanones und dem Minister des Aeußeren auch von König Alfons empfangen werden wird.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Febr. (Pr.-Tel. z. N.) Laut Basler Nachrichten meldet Matin aus Newyork: Dem amerikanischen Kongreß wurde ein neuer Marinekredit in Höhe von 3 Milliarden Franken vorgelegt.

Der gleichen Zeitung zufolge meldet „Daily Telegraf" aus Washington: Wilson und Kriegsminister Haker erklärten sich für die allgemeine Wehrpflicht.

MARCHIVUM

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Febr. (Pr.-Tel., z. K.) Laut Basler Anzeiger meldet die Agentur Radio aus Washington: Die Regierung setzt ihre Vorsichtsmaßnahmen fort. Die Schiffskommandanten erhielten besondere Instruktionen zum Schutze gewisser Häfen, in deren Umgebung Minen gelegt werden.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Nachmittagsbericht. Die Nacht war an der ganzen Front ruhig. Unsere Artillerie zerstreute eine feindliche Abteilung, die aus Bethincourt auf dem linken Maasufer hervorbrach.

Paris, 22. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Abendbericht. In Belgien wurden gestern Nachmittag deutsche Patrouillen, die sich unserer Linie bei Nieuport nordöstlich von Nieuport zu nähern versuchten, durch unser Feuer zerstreut. Der Feind erlitt Verluste. Ziemlich schwacher Artilleriekampf auf dem rechten Maasufer im Abschnitt des Pfefferrückens. Sonst ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht. Von der belgischen Front ist nichts wesentliches zu melden.

Der italienische Bericht

Rom, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Auf der Hochebene von Schlegen versuchten in der Nacht vom 20. zum 21. Februar feindliche Abteilungen einen neuen Einbruch in unsere Linien im Gebiet des Monte Ebio. Die Angreifer wurden sofort abgewiesen und zerstreut. Während des gestrigen Tages die gewöhnliche Artillerietätigkeit. Ein schwacher Angriff im Gebiet westlich von Sober wurde zurückgeschlagen.

Vom preußischen Abgeordnetenhaus.

Nationalliberale Anträge.

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Antrag der Abgeordneten Fürbringer, Dr. Schifferer (Hohenwarte) und Genossen im Preußischen Abgeordnetenhaus verlangt, daß die Schulden der den Gemeinden und Einwohnern der Nordseebäder infolge des Krieges entstanden sind, als Kriegsschäden anerkannt und die gefährdete wirtschaftliche Lage schleunigst durch staatliche Beihilfe und Notstandsdarlehen erleichtert werde.

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im Abgeordnetenhaus haben die Abgeordneten Althoff und Genossen folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die aus Anlaß des Krieges den Volksschullehrern gewährte und zu gewährende Beihilfe und einmalige Kriegssteuerzulage auf Staatsmittel zu übernehmen und die bereits gezahlten, bis zum Betrag der den Staatsbeamten gewährten Beihilfe und Zulage den Gemeinden und sonstigen Trägern der Volksschullasten zu erstatten.

Zum nationalliberalen Parteijubiläum.

Dem nahenden Jubiläumstag der Nationalliberalen Partei sind zwei soeben erschienene Werke gewidmet, die von bleibender Dauer sein werden und in den Kreisen der Parteifreunde die weiteste Verbreitung verdienen. Das erste ist ein Gedenkbuch, das Generalsekretär Hermann Kalkoff unter dem Titel „Nationalliberale Parlamentarier 1867—1917 des Reichstags und der Einzellandtage" als Beitrag zur Parteigeschichte herausgegeben hat. (Verlag: Schriftenvertriebsstelle der Nationalliberalen Partei Deutschlands, Hermann Kalkoff, Berlin, Preis gebd. 5.— M.) Den Inhalt bilden 18 Einzeldarstellungen in Wort und Bild, die der geschichtlichen Entwicklung der nationalliberalen Fraktion im Reichstage und den parlamentarischen Körperschaften der Einzelstaaten gewidmet sind. Einzelne der geschichtlichen Rückblicke sind der Oeffentlichkeit schon bekannt geworden, so das Geleitwort, das der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo Böttiger der Reichstagsfraktion geschrieben hat, und die feinsinnige Charakterzeichnung, die Landtagsabgeordneter Dr. Lohmann der Darstellung der preußischen Landtagsfraktion vorausschickt. Jede weitere Einzeldarstellung ist von ähnlichen geschichtlichen Rückblicken begleitet, so die der sächsischen Fraktion aus der Feder Dr. Stresemanns. Die Einzeldarstellungen umfassen außer dieser geschichtlichen Einleitung Bildertafeln mit den hervorragendsten Vertretern der Fraktionen und ausführliches geschichtliches Material, darunter eine genaue biographische Aufzählung der Fraktionsmitglieder seit dem ersten Jahre des Bestehens. Der Herausgeber hat hier in sorgfältiger, jahrelanger Arbeit wertvolles Material gesammelt und in übersichtlicher Darstellung verarbeitet. Ueber den Zweck dieser Arbeit schreibt er in dem Vorwort, daß das Jubiläumsbuch eine Ehrenhalle der Partei darstellen und als historisch-parlamentarisches Handbuch für den nationalliberalen Politiker und Parteifreund dienen solle. Das Buch soll auf diese Weise ein Zeil der Dankbarkeit für alle sein, die im Dienste der Partei an der Größe des Vaterlandes mitgearbeitet haben. Es ist diesem Zweck vollkommen gerecht geworden und wird sicher in weitesten Kreisen verdiente Anerkennung finden.

Die zweite Jubiläumsschrift ist eine Darstellung der Parteigeschichte aus der Feder des bekannten Leipziger Historikers Professor Erich Brandenburg (50 Jahre nationalliberale Partei Deutschlands, Verlag Schriftenvertriebsstelle der Nationalliberalen Partei Deutschlands, Berlin W 35, Hermann Kalkoff, Preis 75 Pfg.). Die Schrift weist alle Vorzüge der Brandenburgischen Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung auf: scharfe und plastische Erfassung der großen Entwicklungsgrundzüge, ebenso offene und klare Darstellung und glänzende Diktion. Daß dabei die Schrift nicht nur mit dem Geiste des gewissenhaften Historikers, sondern auch mit dem warmen Herzen des Parteifreundes geschrieben ist, wird jeder bei einer Jubiläumsschrift willkommen heißen und verständlich finden. Brandenburg schildert die 50jährige Geschichte der Partei in sechs Kapiteln. Nach der Entstehungsgeschichte folgt die große Zeit der Nationalliberalen Partei, alsdann die Zeit der inneren Krisis, darauf das Kartell, dann das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts und schließlich die Entwicklung im 20. Jahrhundert. Es wird nicht nur jedem Parteifreund, sondern jedem Geschichtsfreund Freude bereiten, sich an der Hand der Brandenburgschen Darstellung in das vergangene halbe Jahrhundert der Nationalliberalen Partei zu vertiefen. Er wird dabei nicht finden, daß die Lektüre ihn von den weltbewegenden Fragen der Gegenwart ablenkt, vielmehr wird er für manches zeitgeschichtliche Ereignis in der Vergangenheit die richtige Wurzel finden und dann schließlich gestärkt mit den letzten Seiten der Brandenburgschen Schrift zu einer Zeit zurückkehren, die nicht nur die Gegenwart erprobt, sondern auch die Vergangenheit erst in das richtige Licht stellt.

Die Volksernährung.

Gegen die Verteuerung des täglichen Brotes.

München, 22. Febr. Gegen die weitere Verteuerung wichtiger Lebensmittel, die in der kürzlich in Berlin abgehaltenen 45. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates gefordert wurde, haben die Kriegsausschüsse für Konsumenten-Interessen in ganz Deutschland sofort Stellung genommen und Protest-Telegramme an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes geschickt.

Das vom Münchner Kriegsausschuß am Mittwoch abgesandte Telegramm erhebt gegen die beabsichtigte Brotverteuerung wie überhaupt gegen jede Preiserhöhung des Getreides ganz entschieden Einspruch und schärfsten Protest. Weiter heißt es: „Bei Festsetzung von Kartoffelpreisen mahnen die Erfahrungen des letzten Jahres zu äußerster Vorsicht. Dagegen sind die Fleischpreise dringend abbaubedürftig. Für eine gesunde Preisrelation landwirtschaftlicher Erzeugnisse treten wir ein und fordern, wenn Einschränkungen in der Lebensmittelversorgung notwendig sind, daß diese aber nicht bezirks- oder stadtweise, sondern endlich einheitlich für das ganze Reich für alle Volksgenossen, ob reich oder arm, durchgeführt werden.

Weiter fordern wir Backvorschriften für Einheitsbrot, gleichheitliche Ausmahlung des Mehles und Einführung von Gast- und Kuchenmarken über das ganze Reich."

Wie die „Münch. N. N." hören, wird das Kriegs-Ernährungsamt schon in der heute Donnerstag stattfindenden Sitzung zu den Forderungen des Landwirtschaftsrates und zu den Protesten der Kriegsausschüsse für Konsumenten-Interessen Stellung nehmen.

Die Ablieferung des Getreides.

Von amtlicher Seite wird nochmals an die Verfügung vom 2. Februar betr. Ablieferung des Getreides erinnert, sie lautete:

Durch die Verspätung der Ernte- und Herbstbestellungsarbeiten und durch den vielfach herrschenden Kohlenmangel, der den Ausdrusch des Getreides verzögert, ist die Ablieferung von Brotgetreide, Gerste und Hülsenfrüchten hinter den dringenden Anforderungen der bewirtschaftenden Stellen zurückgeblieben. Der Haferbedarf der Heeresverwaltung ist für einige Zeit gedeckt, so daß hier die Ablieferung nicht so dringend ist.

Mit Rücksicht hierauf wird die Abnahme von Hafer für die Heeresverwaltung im Monat Februar dahin eingeschränkt, daß Hafer, soweit er nicht am 31. Januar 1917 lieferungsbereit war, nur von solchen Landwirten abgenommen werden darf, die nicht noch Brotgetreide oder Gerste abzuliefern haben. Die Landwirte müssen also jetzt die Ablieferung von Brotgetreide, Gerste und Hülsenfrüchte auf das äußerste beschleunigen. Da viele insbesondere kleinere Landwirte aus den oben angeführten Gründen an der Lieferung des Hafers bisher verhindert worden sind, ist bestimmt worden, daß der Höchstpreis für Hafer vom 1. Februar bis 30. April 1917 27 Mark für den Doppelzentner beträgt.

Da der gesamte Haferbedarf des Heeres bis zur neuen Ernte noch nicht annähernd gedeckt ist, müssen die Verfütterungsbeschränkungen für Hafer nach wie vor streng beobachtet werden, damit später der Rest des Bedarfs voll abgeliefert wird."

Eine Entschließung des ersten deutschen Kartoffeltages.

Man schreibt uns: Auf dem unter außerordentlich starker Beteiligung aller an der Kartoffelerzeugung interessierten Kreise am 20. d. M. abgehaltenen Ersten deutschen Kartoffeltage wurde einstimmig die nachstehende Entschließung gefaßt:

Die in großer Zahl zu dem Ersten deutschen Kartoffeltag heute versammelten Kartoffelbauern, durchdrungen von ihrer Pflicht und der schweren Verantwortung, die Volksernährung mit Kartoffeln im kommenden Ernterjahre besser zu sichern wie im letzten Jahre, verlangen von den maßgebenden Stellen eine stetige, aufmerksame und vorausschauende Berücksichtigung der unerläßlichen feststehenden Vorbedingungen für eine gute Kartoffelernte.

Sie fordern im einzelnen:

1. Belassung genügender Mengen von eigenen Pflanzkartoffeln in allen Kartoffelwirtschaften.
2. Sicherung des Saatwechsels und des Saatkartoffelbezugs durch Freigabe genügender Mengen von Kartoffeln für diese Zwecke.
3. Sicherstellung der menschlichen Arbeitskräfte und zwar sowohl von Arbeitern wie von Aufsichtsbeamten. Der Hackfruchtbau erfordert mehr Aufsichtspersonal als heute den Gütern belassen ist.
4. Freigabe genügender Futtermengen für das Zugvieh, besonders während der Frühjahrsbestellung.
5. Rechtzeitig bekanntgegebene lohnende Preise, die den Kartoffelbau die Konkurrenz mit Kohlrüben, Mohrrüben usw. aushalten lassen.

Sie müssen schließlich Einspruch erheben gegen die für die Erhaltung des Kartoffelbaues überaus gefährliche Art und Weise, in welcher von den Landratsämtern unter dem Drucke höherer Anordnungen selbst die Pflanzkartoffeln den Landwirten weggenommen werden.

Kriegssammlungen der Volksschuljugend.

Aus dem Kreisschulinspektionsbezirk Eschwege-Witzenhausen wird mitgeteilt, daß im abgelaufenen Jahre die dortige Volksschuljugend unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen gesammelt hat: 1299 Pfund Tee, Brombeer-, Erdbeer- usw. Blätter, 9994 Pfund Brennesseln, 3639 Pfund Mehlbeeren, 24 272 Pfund Kirsch- und Zwetschenkerne, 15 676 Pfd. Aehren, 1105 Pfund Sonnenblumensamen, 3450 Pfund Bucheckern, 1687 Pfund Hagebutten, 979 Pfund Heidelbeeren, 316 Pfund Schlehen, 935 Pfund altes Blech, 18 374 Pfund altes Papier, 10 Pfund altes Gummi im Gesamtwert von 4904.60 M. Neben diesen Hauptsammlungen wurden in verschiedenen Schulen noch Einzelsammlungen zum Besten des Roten Kreuzes, der Kriegerwaisenkinder, der deutschen Gefangenen im Feindeslande usw. veranstaltet, die erhebliche Beträge ergaben. Zu den Kriegsanleihen wurden von den Schulkindern direkt 298 881 M. und durch ihre Werbung im Elternhause 958 811 M. gezeichnet. Zu diesem recht erfreulichen Ergebnis haben etwa 10 000 Volksschüler beigetragen. In den deutschen Volksschulen aber zählt man über 10 Millionen Kinder, und da die Sammlungen überall in derselben Weise, wie es das Beispiel aus Hessen zeigt, durchgeführt worden sind, so sind zweifellos große Werte gewonnen, die unser wirtschaftliches Durchhalten erleichtern und sichern helfen. Für das neue Wirtschaftsjahr ist bereits in den verschiedenen Staaten Vorsorge getroffen, daß die Sammlungen in noch größerem Umfange durchgeführt werden und sie werden voraussichtlich auch in den kommenden Friedensjahren beibehalten und ein fester Bestandteil unserer Volksschularbeit werden.

*

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Stadt Weißenfels hat eine Schuhkammer gegründet und dafür 45 000 Mark bereitgestellt. Die Schuhkammer soll in der Hauptsache die bedürftige Bevölkerung mit dem notwendigen Schuhwerk versorgen und besonders auch die Ausbesserungen vermitteln.

München, 23. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Czernin mit Gemahlin und Kabinettschef Graf von Colloredo-Mannsfeld sind gestern abend hier eingetroffen.

Vom Rhein und Neckar zur Donau.

Von Dr. Arthur Blaustein, Mannheim.

Die Donau entspringt in Baden ganz nahe dem Oberrhein und dem Bodensee, fließt durch Württemberg und Hohenzollern, ganz nahe der Neckarquelle, und tritt dann erst in bayerisches Gebiet. Der Rhein umfließt kein Land stärker als das Großherzogtum Baden und ist im Gegensatz zum Oberlauf der Donau auf dem größten Teil dieser Strecke bereits schiffbar. Sein erster großer rechter Nebenfluß, der Neckar, durchströmt ganz Württemberg, hat von Heilbronn, ja von Cannstatt bis zur Mündung bei Mannheim gegenüber der bayerischen Pfalz wenigstens eine beschränkte Schiffahrt und würde die kürzeste Verbindung zwischen dem schiffbaren Rhein und der schiffbaren Donau bilden, wenn er entsprechend den Vorschriften des Reichswasserstraßen-Gesetzes von 1911 ausgebaut und etwa bis nach Ulm verlängert wäre. Zwar träfe er auch dann erst auf eine noch nicht sehr leistungsfähige Donau-Wasserstraße, die aber doch für die Rhein-Main-Donau-Verbindung als genügend angesehen wird; denn die größte Wasserzufuhr erhält ja die Donau erst beim Ausgang aus Bayern und dem Reich durch den Zufluß des Inn, welcher bekanntlich wasserreicher als sein Hauptstrom, die obere Donau ist. Die Verlängerung der Rheinlinie durch den Ausbau des Neckars und die Verbindung des Neckars mit der Donau würde eine ziemlich geradlinige Fortsetzung des Rheins bedeuten, im Gegensatz zur Rhein-Main-Donau-Verbindung, bei der sehr viel Schleifen und Kurven zu überwinden sind. Das südliche Bayern (Augsburg und München) würde an die Rheinstraße und den größten bayerischen Hafen Ludwigshafen am schnellsten Anschluß erhalten, aber auch bei dem weiteren Ausbau des Oberrheins bis zum Bodensee auf diesem Wege zunächst, bis einmal eine Bodensee-Donau-Wasserstraße geschaffen ist, durch Bahnanschluß an den bayerischen Bodensee-Umschlagplatz Lindau den Rhein erreichen. Hier stoßen Oesterreich, die Schweiz, Bayern, Württemberg und Baden unmittelbar an die Rheinwasserstraße, wie schon erwähnt in nächster Nähe der oberen Donau. Von Basel abwärts gibt es schon heute eine Reihe der größten Rheinschiffahrtshäfen, Straßburg, Karlsruhe, Mannheim-Rheinau-Ludwigshafen. Dieser letzte Komplex ist nächst den Duisburger Zechenhäfen die bedeutendste Binnenhafen-Vereinigung der Welt und hat einen größeren Ueberseeverkehr als irgend ein anderer Hafen außer dem eben erwähnten, weshalb Mannheim auch oft ein Seehafen im Binnenlande genannt wird. Zu den oben aufgeführten Ländern, die an diese Wasserstraße unmittelbar heranreichen, kommen noch Elsaß-Lothringen, die bayerische Pfalz und Hessen, das mit den drei schönen Flecklein Erde Neckarsteinach, Hirschhorn und Wimpfen auch an den Neckar reicht.

Landschaftlich, wirtschaftlich und kulturell stehen alle diese fruchtbaren und schönen Gebiete Südwestdeutschlands keinem Teil des Reichs und unserer verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie nach.

Landschaftlich. Von den gesegneten Bergen der Pfalz, wo der feurigste, süßeste und reichste Wein am ganzen deutschen Rhein wächst, gelangt man über die alte Hauptstadt der Pfalz, Mannheim, ins Neckartal nach Alt-Heidelberg der Feinen, dem Odenwald, Eberbach, Mosbach, nach den eben erwähnten drei hessischen Perlen, bis in Heilbronn das württembergische Neckartal und die Berge der Schwäbischen Alb erreicht werden, während von ferne der viel zu wenig bekannte württembergische Schwarzwald herüberblickt. In Württemberg seien nur Stuttgart, Eßlingen, Maulbronn, Tübingen, Reutlingen, Schorndorf, Gmünd, Göppingen, Tuttlingen, Balingen, Geislingen, Heidenheim, Ulm u. v. a. erwähnt. Das obere Rhein- und das obere Donautal, oft begleitet von schroffen Felsen, bieten Partien, die der berühmten Felsenstrecke des Mittelrheins und der österreichischen Donau in keiner Weise nachstehen. An die Herrlichkeiten des Bodensees und des Badnerlandes sei hier nur erinnert.

Wirtschaftlich ist außer der Rhein-, Neckar- und Bodensee-Schiffahrt das gewaltige Industriegebiet von Mannheim und der Pfalz zu nennen. Namen wie Lanz und Benz und die Badische Anilinfabrik sind für alle Zeiten mit diesem Kranze verbunden. Wir haben hier mehr Gebiete der Großindustrie, der Metall- und Maschinen-, der chemischen, der Zementindustrie, Zellstoff-, auch Gummi-, Celluloid-, Mühlen-, Tabakindustrie u. a. m. Weiter oberhalb am Neckar bei Jagstfeld und Rappenau Salzwerke. Württemberg ist mehr das Land der Spezialitäts-, Qualitäts-, Luxusindustrien, der Uhren und Metallwaren, der Webwaren, der Möbel und Klaviere. Aber auch hier finden wir Namen wie Bosch und Daimler in Stuttgart, Mauser in Oberndorf und die Kornweiler Pulverfabrik, die beweisen, daß Industrie und Handwerk auch hier in enger Verbindung stehen. Mannheims und Heilbronns Getreidehandel, der Holzhandel des Schwarzwalds, der Buch- und Kunsthandel Stuttgarts, die Lebensmittelherstellung in den gesegneten Gefilden der oberrheinischen Tiefebene, aber auch im Schwabenland, sind alle Zeugen von rüstiger Arbeit am Neckar und am Rhein.

Und kulturell: hier ragen der Hohenzollern und der Hohenstaufen und neben diesen Kaisergeschlechtern und den Zähringern, Welfen und Württembergern stammt auch das Habsburger Haus aus benachbarten alemanischen Gauen und Vorderösterreich bis 19. Jahrhundert ein großer Teil oberdeutschen Landes. Hier ragt das Heidelberger Schloß, das Münster zu Ulm. Auch die Bauten der Gegenwart, das Theater und der Bahnhof im hügelumkränzten Stuttgart und der Mannheimer Hafen beweisen, was moderne Hoch- und Tiefbaukunst vermag. Hier entstand die Ingenieurwissenschaft Max Eyths und des Grafen Zeppelin. Vor keinem Problem schreckt der schwäbische Geist zurück. Hier finden wir das Faustdorf Knittlingen, die Melanchthonstadt Bretten und die Schillerstadt Marbach, von allen anderen reichen Geistern philosophischen Denkens und träumerischen Dichtens abgesehen, mit denen das Schwabenland so besonders gesegnet ist. Doch auch der volkswirtschaftlichen Denker hat es viele. Hier legte List die Grundlage zu seiner Volkskunde, einer Zukunftswissenschaft, hier arbeitete Rebenius für den Staatsbahngedanken und den Zollverein, und vor allem Friedrich List, der geistige Vater der wirtschaftlichen Ergebnisse dieses Krieges, verrat hier seinen Eisenbahn- und Wasserstraßen-Organisationsgedanken, die Beteiligung Deutschlands gleichzeitig an der Weltwirtschaft (Flotte und Kolonien) und als erster in Verbindung damit den Plan eines mitteleuropäischen großen Wirtschaftsgebietes, Gedanken, für die heute die heutige Zeit reif ist. Das eben ist der Vorzug dieses Gebietes, daß es gleichzeitig verinnerlichend und über die engen Grenzen hinausstrebend seine Söhne erzieht, daß die nationalen Produktivkräfte und die internationalen Beziehungen gepflegt werden, daß hier der Boden für die Männer des Deutschen Werkbundes und der Deutsch-Türkischen Vereinigung möglich war, daß in diesen zersplitterten und mannigfaltigen Landen der Sinn für Einheit im Verkehrswesen, Einheit im wirtschaftlichen Leben, Einheit im Reiche und mit den Nachbarn von West bis Ost, Einheit des Gedankens, des Gefühls und des Wirkens wohl mit am stärksten aufwuchs. Ist auch die Kraft der Durchführung? Alles Maximum hat schon Goethe treffend in den Wanderjahren vorahnend geschildert:

„Denn es gehört freilich mehr dazu, seinen Vorteil im Großen als im Kleinen zu übersehen. Hier zeigt uns immer die Natur

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Unteroffizier Emil Bertram, Teilhaber der Firma J. Bertram u. Söhne, der seit Kriegsbeginn im Felde steht.

Wilhelm Sternheimer, wohnhaft in Neckarau, Adlerstraße 65, gleichzeitig mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Grenadier Robert Walter, Grenadier-Regt. 110, Sohn des Herrn Friedrich Walter, Bellenstr. 24, unter gleichzeitiger Ernennung zum Gefreiten.

Alfred Keller, beim Füs.-Regt. Königin 80, jüngster Sohn des im Felde stehenden Feldbackmeisters Val. Keller, Kgl. Proviantamt hier, wegen schneidigen und mutigen Verhaltens vor dem Feinde. Damit kommt das vierte Eiserne Kreuz in die Familie Keller.

---

* **Ordensauszeichnung.** Der Großherzog hat dem Kunstmaler Nathanael Schmitt in Karlsruhe das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Ernannt** wurde auf die katholische Pfarrei Friedingen, Dekanats Hegau, Pfarrer mit Absenz von Altenburg, Joseph Ferdinand Klee, Pfarrverweser in Friedingen. Der Ernannte ist am 28. Januar kirchlich eingesetzt worden.

* **Militärische Beförderung.** Unteroffizier der Landwehr Phil. Roth, in einem Ref.-Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Vorstandsmitglied des Vereins ehem. 111er Mannheim, wurde wegen tapferen Verhaltens zum Vizefeldwebel befördert.

* **Die Postbeamtenschaft im Kriege.** Von den aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe stammenden mittleren Postbeamten haben im letzten Halbjahr 2 das Eiserne Kreuz 1. Klasse und 40 das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten; zum Offizier des Beurlaubtenstandes ist einer befördert worden. Die Zahl der im gesamten Reichspostgebiet zur Fahne oder zur Feldpost einberufenen Post- und Telegraphenbeamten belief sich Ende Dezember 1916 auf rund 100 000. Hiervon haben insgesamt 170 mittlere Beamte das Eiserne Kreuz 1. Klasse und 6500 die gleiche Auszeichnung 2. Klasse erhalten, von zahlreichen anderen Auszeichnungen abgesehen.

* **Ueber die gegenseitige Anerkennung von Kursen zur Ausbildung von Turnlehrern** und der dabei ausgestellten Zeugnisse ist zwischen der badischen und preußischen Regierung ein Abkommen getroffen worden. Nach diesem Abkommen werden anerkannt: in Preußen die an der Universität Heidelberg stattfindenden Kurse zur Ausbildung von Turnlehrern und die dort erworbenen Zeugnisse und in Baden die entsprechenden Kurse an den preußischen Universitäten. Die auf Grund der preußischen Prüfungsordnung für Turn- und Schwimmlehrer erworbenen Zeugnisse werden in Baden jedoch nur bei solchen Bewerbern anerkannt, die bei Ablegung der Prüfung als Studierende auf Grund des Reifezeugnisses einer höheren Lehranstalt an einer preußischen Universität oder Hochschule ordnungsgemäß eingeschrieben waren.

* **Das Diplom,** mit dem dem früheren Mannheimer Stadtsyndikus und jetzigen Frankfurter Beigeordneten Ludwig Landmann die Würde eines Ehrendoktors von der Universität Heidelberg verliehen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg hat den früheren Stadtsyndikus Ludwig Landmann zum Ehrendoktor ernannt in Anerkennung seines öffentlichen Wirkens und seiner Verdienste um die Stadt Mannheim, zunächst als Mitarbeiter des hervorragenden Oberbürgermeisters Otto Beck, wie auch sonstehin auf den verschiedensten Gebieten der Stadtverwaltung, namentlich auch beim Ausbau der Handelshochschule und seine Mitarbeit bei der staatswissenschaftlichen Vereinigung, sowie wegen seiner verschiedenen Schriften auf dem Gebiete der politischen Wissenschaften."

* **Verein für Volksbildung.** Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten am Mittwoch abend die zahlreich erschienenen Hörer dem hochinteressanten Vortrag von Herrn Direktor Dr. Cauhler über die Verdauungsvorgänge und Nährwerte der wichtigsten Nahrungsmittel. Besonders lehrreich waren die Ausführungen über die in Mannheim durch Marken zugeteilten Lebensmittel. Im einzelnen behandelte er folgendes: Die Nährstoffe liefern durch die Ablösung innerhalb des Körpers dieselben Wärmemengen wie beim Verbrennen an der Luft. Die gebildete Wärme mißt man nach Kalorien, den Wärmeeinheiten, die dazu gehören, um einen Liter Wasser um 1 Grad Celsius höher zu erwärmen. Ein normal gewachsener Mann von 70 Kg. Gewicht braucht eine Nahrung, die ca. 3000 Kalorien liefert, also eine Wärmemenge, mit der man 3000 Liter Wasser um 1 Grad Celsius höher erwärmen könnte. Nach Vorführung eines Kalorimeters wurde festgelegt, daß 1 Gramm Eiweiß 4,1, 1 Gr. Fett 9,3 und 1 Gr. Kohlenhydrate 4,1 Kalorien liefert. Durch Experimente wurde wiederum erläutert, warum das Fett gegenüber Eiweiß und Kohlenhydrate ein so wertvoller Nährstoff ist. Auf der Nährstofftafel von Rubner, die in den mit der Versorgung der Bevölkerung betrauten Anstalten, wie Volksküchen und Kriegsküchen, unentbehrlich erscheint, wurden die Nährwerteinheiten einiger Nahrungsmittel weiter erläutert. Der 5. Teil der Nahrung soll aus Nährwerteinheiten bestehen, die von Eiweiß herrühren. Der Bedarf eines Menschen an Nahrungsmitteln wird nach der Oberfläche des Körpers bemessen und zwar braucht 1 Qm. ca. 1400 Kalorien. Eine Zusammenstellung zeigte übersichtlich die täglichen Rationen der einzelnen Nahrungsmittel mit ihren Nährstoffen und Kalorien, welche die Stadt Mannheim den Einwohnern, den Schwerarbeitern, den Kindern von 5—11 Jahren und den Kindern von 11—15 Jahren zukommen läßt. Es ist kein Grund zur Annahme vorhanden, daß wir nicht auskommen und durchhalten können. Für Kinder und Schwerarbeiter ist in Mannheim genügend Nahrung vorhanden. Hauptsache ist, daß die Kinder und die Schuljugend nicht leidet, was Sachverständige auf diesem Gebiet behaupten. Die fehlenden Nährstoffe können wir nicht durch die Gemüse allein ersetzen, wenn uns die für die Zubereitung nötigen Oele und Fette nicht zur Verfügung stehen. Der Anbau von Gemüse soll kein übertriebener sein. Von den Gemüsen enthalten nur die Hülsenfrüchte Erbsen, Bohnen, Linsen, ferner Kartoffeln, Wurzelgemüse, wie Kohlraben, in Betracht kommende Nährstoffe. Bei den jetzigen Gemüsevorräten, auf die wir angewiesen sind, ist es zweckmäßig, die beiden Hauptgemüse Kartoffeln und Kohlrüben in den verschiedensten Speiseformen auf den Tisch zu bringen. Vorbildlich gibt sich der hiesige Hausfrauenbund große Mühe, die Hausfrauen in dieser Beziehung zu belehren. Als wertvoller Nährstoffträger kommen Fische, Muscheln, Molkereiprodukte, auch die in der letzten Zeit von der Stadt Mannheim in den Handel gebrachte Nährhefe in Betracht. In unserer Fettnot, in welcher Milch, Butter, das Fett in den Schlachthöfen, Einfuhr von Schmalz aus Amerika, Margarine, Oelkuchen, Pflanzenöle usw. fehlen, sei es notwendig, Oelsaaten anzupflanzen. Aus dem Oel kann der Chemiker in seiner Technik durch einen in den letzten Jahren vor dem Krieg näher studierten chemischen Prozeß das schönste schweineschmalzähnliche Fett herstellen, das mit tierischen Fetten fast in Konkurrenz treten kann. Mit dem Wunsche, daß das Jahr 1917 eine gute Ernte habe und der festen Zuversicht, daß wir durch Not und Kampf auch auf diesem Gebiete zum Siege kommen werden, endete der Redner seine Ausführungen. Anhaltender Beifall dankte ihm. Wir sind überzeugt, daß niemand der Erschienenen den letzten Vortrag am nächsten Mittwoch versäumen wird.

* **Eine Ausschußsitzung der Freien Vereinigung Badischer Krankenkassen** fand vor einigen Tagen in Donaueschingen statt. Die Versammlung, die von dem Vorsitzenden des Vororts Karlsruhe, Stadtrat Hof aus Karlsruhe, geleitet wurde, befaßte sich besonders eingehend mit der Einführung der Familienversicherung bei den badischen Krankenkassen. So sehr man die Einführung einer solchen Versicherung begrüßte, wurde aber doch zum Ausdruck gebracht, daß die Kassen jetzt schon große Lasten infolge des Krieges zu tragen hätten, die nach dem Kriege in heute nicht überseehbarer Weise anschwellen würden. Darum sei die größte Vorsicht bei Einführung der Familienversicherung geboten. Es wurde beschlossen, den Vorort Karlsruhe zu beauftragen, die Verhandlungen mit der ärztlichen Landeszentrale auf Grund eines Pauschquantums fortzuführen, welches es den Kassen überhaupt ermöglichte, der Frage näher zu treten. Zum „Abschluß von Veruntreuungsversicherungen" wurde der Vorort beauftragt, mit einer deutschen Versicherungsgesellschaft einen Empfehlungsvertrag abzuschließen, welcher den Kassen besondere Vorteile bietet, im übrigen aber den Kassen es frei zu lassen, sich zu versichern oder nicht. Die Versammlung befaßte sich dann weiter mit einer Reihe mehr interner Angelegenheiten. Die Frage der Errichtung einer Prüfungsstelle für die Geschäftsführung der Krankenkassen soll in Gemeinschaft mit den Nachbarverbänden der Pfalz, Elsaß-Lothringen und Hessen zur Verwirklichung gebracht werden. Im Verlaufe der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß seit der Lahrer Hauptversammlung der Vereinigung 21 neue Kassen mit über 10 000 Mitgliedern beigetreten seien.

* **Beschaffung von Leder für die landwirtschaftliche Bevölkerung.** Der Badische Bauernverein hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe mit der Bitte gerichtet, für die Beschaffung von ausreichendem Leder zur Reparatur und zur Anfertigung von Schuhwerk für die ländliche Bevölkerung Bestimmungen zu treffen. Wie jetzt das Ministerium dem Bauernverein mitgeteilt hat, wurde die Kriegsleder-Aktiengesellschaft vom Reichsamt des Innern angewiesen, für die minderbemittelte Bevölkerung des Reiches eine 3. Rate billigen Bodenleders zur Verfügung zu stellen. Die von diesem Leder auf Baden entfallende Teilmenge ist an die einzelnen Kommunalverbände zur Verteilung gebracht worden, wobei die Amtsbezirke des hohen Schwarzwaldes mit Rücksicht auf die dort herrschenden außerordentlichen Verhältnisse sowohl nach Menge wie nach Güte des Materials vorzugsweise berücksichtigt worden sind.

Aus Ludwigshafen.

* **Reformationsfeier.** Der König hat genehmigt, daß anläßlich der vierten Jahrhundertfeier der Reformation 1. am 31. Oktober 1917 in den protestantischen Kirchen der Pfalz ein Festgottesdienst mit Predigt und in den Gemeinden, in denen eine Abendmahlsfeier am Reformationsfest üblich ist, mit Abendmahlsfeier; 2. am 1. November 1917 Schulgottesdienst für die protestantischen Schüler und Schülerinnen der Volkshauptschulen, der Fortbildungsschulen und der höheren Lehr- und Unterrichtsanstalten abgehalten werden und 3. am 31. Oktober 1917 eine Sammlung in den protestantischen Kirchen der Pfalz zu Gunsten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses für den Wiederaufbau der durch den Krieg geschädigten deutschen evangelischen Kirchengemeinden, insbesondere in den Schutzgebieten veranstaltet werde.

* **Die pfälzischen landwirtschaftlichen Genossenschaften,** Sitz Landau, haben in den Kriegsjahren 1914 bis Ende 1916 insgesamt nahezu 120 000 Mark freiwillige Spenden zum Kriegsfürsorgefond aufgebracht. Auch seit 1. Januar ds. haben die Genossenschaften wiederum schöne Zuwendungen gemacht, indem bisher 23 Genossenschaften über 4500 Mark spendeten. Hierunter befinden sich u. a. die pfälzische Landwirtschaftsbank in Kaiserslautern mit 2000 Mark, die Zentralgenossenschaft pfälzischer landwirtschaftlicher Konsumvereine zu Neustadt mit 1000 Mark, der Verband pfälzischer landwirtschaftlicher Genossenschaften zu Landau mit ebenfalls 1000 Mark usw. Die Spenden sind bestimmt für das Rote Kreuz, die Kriegsstiftungen, Liebesgaben, Soldatenheime usw. Außerdem überwies der Pfälzische Obstbau-Verband der Gartenorganisation der Pfalz zu Königs Geburtstag 10 000 Mark für wohltätige Zwecke.

Gerichtszeitung.

§ **Mannheim,** 22. Febr. (Strafkammer I.) Vors.: Landger. Dir. Dr. Bendiser.

Die Frau des Bahnarbeiters Franz Vetter in Waldhof, die einen Spezereiladen betreibt, hatte ihr und ihrer Schwester, einer Frau Franger, elterliches Erbe empfangen — im ganzen 15 000 M, statt aber der Schwester ihren Anteil auszubezahlen und ihr Geld auf die Sparkasse zu tun, die ganze Summe bei sich behalten und fast zehn Monate in einem Schrank zwischen Wäsche aufbewahrt. Eines Tages merkte Frau Vetter, daß das Geld abnahm und ging — was mit ihrem bisherigen Verhalten sehr gut zusammenstimmte — zur Wahrsagerin, um zu erfahren, wer das Geld gestohlen habe. Als diese weise Frau sagte, ein „schwarzer Mann" sei es gewesen, schöpfte sie Verdacht auf ihren Mann. Dann aber kam die Putzfrau in Frage, die sich durch unverhältnismäßige Ausgaben verdächtig gemacht hatte. Sie hatte sich neue Kleider angeschafft, drei Gänse zu 60 M gekauft, ihre Kinder herrschaftsmäßig herausgeputzt u. dergl. In der Untersuchung gab sie zu, durch ein spielendes Kind an den Schrank gerathen zu sein und nach und nach einige hundert Mark herausgenommen zu haben, aber keinesfalls 5000 M, wie die Angeklagte annimmt und als Fehlbetrag sich ergab. Von Not kann bei der Putzfrau, der 29 Jahre alten Susanne Recker, die schon seit vier Jahren ihre Stelle besorgte, keine Rede sein. Ihr Mann steht mit hohem Kriegsverdienst in Arbeit. Den Schrank hatte sie mit dem Küchenschlüssel der Vetter geöffnet. Von dem Geld hatte sie einiges ihrer Schwester, der Arbeiterin Margarete Weßenberger aus Gernsheim, gegeben. Der Staatsanwalt beantragte Ausschluß mildernder Umstände und Zuchthausstrafe, doch billigte das Gericht trotz des schamlosen Vertrauensmißbrauchs der Angeklagten Recker wegen ihrer bisherigen Unbescholtenheit mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 3 Wochen der verbüßten Untersuchungshaft. Die mit angeklagte Weßenberger kam als Hehlerin mit 3 Wochen Gefängnis davon, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Nach der Verhandlung kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den bestohlenen Verwandten. Vert.: R.-A. Dr. Hecht.

Sehr bedenkliche Jugendstreiche lieferten der 13 Jahre alte Schüler Karl F. aus Käfertal und der 17 Jahre alte Taglöhner Franz M. aus Rheingönheim. F., der seinen Eltern entlaufen war, stahl in einem Schuppen des Ersatzbataillons des Grenadier-Regiments Nr. 110 Kartoffeln und Papier, dem Händler Götz und dem Schlosser Hammel Stallhasen im Werte von 90 M. Ferner stieg er zweimal im elterlichen Hause ein und stahl aus der Stube der Arbeiterin Thekla Szmazlak einen Ueberzieher, ein Kopftuch und drei Zwanzigkronenscheine und später aus einer Kassette 180 Kronen in Papier. M., der beim zweiten dieser Diebstähle Wache gestanden, erhielt als Anteil 100 Kronen. Das Geld verwendete der 13jährige F. teilweise in einem verrufenen Hause. Er wird zu 6, M. zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Vert. R.-A. Dr. Hecht.

Der 17jährige Valentin L. aus Wallstadt wurde am 20. v. M. vom städtischen Arbeitsamt zu einer in O 7, 12 wohnenden Frau gewiesen, die jemanden zum Kohlentragen verlangt hatte. L. nahm zwei andere Burschen den Ausläufer Wilhelm K. und den Taglöhner Philipp H., mit. Da man die Burschen ohne Aufsicht ließ, rissen sie alsbald einige Kellergelasse auf und hatten bereits 42 Flaschen Wein zum Mitnehmen in Säcke verstaut, als ein Dienstmädchen sie hörte. Darauf rissen sie aus. Die drei Angeklagten, die ebenfalls von daheim entlaufen sind, werden zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Vert.: R.-A. Dr. Hartmann.

Ein Truggewebe zu entwirren war die Aufgabe bei der Anklage gegen den 58 Jahre alten Vorarbeiter Christian Spring aus Winterberg, die auf Beleidigung und Urkundenfälschung lautete. Im Januar 1916 erhielt der Direktor der städtischen Gas- und Wasserverwaltung einen Brief, worin gegen den Hilfsaufseher Konstantin S. der Vorwurf erhoben wurde, daß er für ein außereheliches Kind nur 15 zahle. Man möge sorgen, daß das anders werde. Die Unterschrift hieß: F. Mauser. Durch die Stieftöchter Springs, die mit ihrem Stiefvater sich verfeindet hatten, erfuhr nun S., ein Jahr später, daß der Brief von Spring herrühre, der ihm damit habe Verlegenheiten bereiten wollen, weil er auf sein besseres Fortkommen im Dienst eifersüchtig sei. Spring erklärte, daß er von dem Briefe überhaupt nichts wisse. Die mitangeklagte 22 Jahre alte Sophie Wiese erklärte dagegen, ihr Vater habe ihr den Brief diktiert, und ihre Aussage wurde unterstützt durch die Angaben ihrer Schwester, der verehelichten Ida Breyer. Allerdings sind beide keine Kronzeuginnen. Die Wiese ist eine gefährliche Taschendiebin, die z. Zt. 2½ Jahre Zuchthaus verbüßt, und der Ehefrau Breyer stellte der eigene Schwager, Maschinenmeister Kaber, ein sehr übles Charakterzeugnis aus, während gegen den Angeklagten Spring nichts von Belang vorliegt. Das Gericht schloß sich dieser der Auffassung des Verteidigers Springs, R.-A. Dr. Jordan, an, der in der Briefgeschichte eine bösartige Familienintrige erblickt, sprach den Angeklagten Spring frei und verurteilte die Wiese zu einer Zuchthausstrafe von 8 Monaten.

* **Wegen fahrlässiger Tötung** hatte sich der 45 Jahre alte Schreiner und Kriegsinvalide Wilhelm Dietmann aus Sandhofen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, daß er durch Außerachtlassung der Vorsicht, zu der er vermöge seines Berufes besonders verpflichtet war, den Tod der 50 Jahre alten Ehefrau Anna Adler verschuldet habe. Aufgrund der Beweisaufnahme läßt sich von dem Vorfall folgende Schilderung geben: Dietmann fuhr am 20. Oktober abends fahrplanmäßig um 9.15 Uhr ab Waldhofstation Rheinau der Linie 7 gegen die Stadt mit einem Motor- und Anhängewagen, die beide dicht besetzt waren. Da er eine freie Strecke vor sich hatte, schaltete er auf Stufe 9 ein, was einer Geschwindigkeit von 25 km in der Stunde entspricht. Zwischen Rheinau- und Waldhofstraße bemerkte der auf der Plattform stehende Schlosser Merkinger auf etwa 70—80 Meter Entfernung zwei Frauen auf dem Geleise stehen und er machte den Führer darauf aufmerksam. Er reagierte nicht darauf, der Zeuge sah aber das Unglück herannahen, sprang aus dem Wagen heraus und gab unter Zuhilfenahme seiner Finger einen schrillen Pfiff ab, der die beiden auf dem Geleise stehenden Personen warnen sollte. Diese, es war die verunglückte Frau Adler und ein junges Mädchen, sahen nach dem einlaufenden Zuge und bemerkten durch dessen Geräusch weder den Pfiff noch die dann auf etwa 80 Meter einsetzenden Läutesignale des Wagenführers. Erst als der Wagen dicht vor den beiden war, rettete sich das junge Mädchen durch einen Seitensprung, die Ehefrau Adler wurde erfaßt und überfahren. Der Wagen wurde von Dietmann erst zum völligen Halten gebracht, als er die Unfallstelle um etwa 20 Meter überfahren hatte, denn die Verunglückte lag etwa 3—5 Meter hinter dem Anhängewagen. Sie hatte schwere Kopfverletzungen davongetragen, die am 24. Oktober ihren Tod herbeiführten. Erst kurz vor dem Unglück zog Dietmann die Handbremse, um, wie er sagt, die Fahrgeschwindigkeit zu verringern, da er annahm, die Frauen wollten, um ihm einen Possen zu spielen, bis zum letzten Augenblick stehen bleiben. Als ihm doch der Ernst der Situation klar wurde, setzte er die elektrische Bremse in Tätigkeit, aber die Wirkung dieser Kurzschlußbremse war durch die vorschriftswidrige vorherige Benützung der Handbremse fast aufgehoben, da ja ihre Wirkung sich im Verhältnis zur Abnahme der Fahrgeschwindigkeit verringert. Zudem war an jenem Tage das Wetter ungünstig. In der Hauptverhandlung wollte Dietmann geltend machen, daß das Nichtfunktionieren der elektrischen Bremse auf Schadhaftigkeit, nicht aber auf falsche Handhebung zurückzuführen sei und berief sich dabei auf zwei Wagenführer und einen Schlosser, die aber für ihn als Entlastungszeugen versagten. Als Sachverständiger wurde zunächst Herr Ingenieur Rd. Friedr. Dressel gehört, der eine Fahrtüchtigkeit des Angeklagten klar gegeben sieht und zwar darin, daß er nach den gemachten Feststellungen erst ganz knapp vor den beiden Personen gebremst haben könne. Den entgegengesetzten Standpunkt vertrat Herr Ingenieur Habermann von der O. E. G., der als Praktiker der Ansicht war, daß Dietmann bei der in Betracht zu ziehenden Besonnenheit in solchen Momenten und den schlechten Beleuchtungsverhältnissen alle Mittel angewandt habe, die man von ihm zur Abwendung einer Gefahr verlangen könne. Das Gericht konnte sich dem Gutachten des Herrn Ingenieur Habermann nicht anschließen, sondern sieht die Pflicht des Wagenführers in solchen Momenten darin, immer mit der ungünstigsten, nicht aber mit der günstigsten Möglichkeit zu rechnen. Im vorliegenden Falle hätte Dietmann unbedingt die Bremsvorrichtungen früher gebrauchen müssen, als er es getan hat und schließlich hätte er auch erst die Hauptbremse, die elektrische in Anwendung bringen sollen. Demgemäß wurde der Angeklagte der fahrlässigen Tötung schuldig befunden und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kriegsunterstützung.

Die Angehörigen der zur Arbeitsleistung nach hier oder auswärts entlassenen und beurlaubten Kriegsteilnehmer werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Zeitpunkt der Entlassung oder Beurlaubung sofort dem Kriegsunterstützungsamt (Rathaus) bezw. für die Vororte den Gemeinde-Sekretariaten zu melden haben.

Zentrale für Kriegsfürsorge.

Wir verweisen auf die obige Notiz des Kriegsunterstützungsamts und machen darauf aufmerksam, daß für die Familien, welche Unterstützung von der Zentrale für Kriegsfürsorge erhalten, die Verpflichtung besteht, auch dieser die gleiche Meldung zu machen.

Die Meldung ist in der Annahmestelle der Zentrale für Kriegsfürsorge, N 2, 11, bezw. in denjenigen der Vororte sofort zu erstatten.

Aus Stadt und Land.

wendigkeit, was wir zu tun und zu lassen haben, und da ist denn schon genug, wenn wir diesen Maßstab ans Gegenwärtige legen; dort aber sollen wir eine Zukunft erschaffen, und wenn auch ein durchdringender Geist den Plan dazu fände, wie kann er hoffen, andere darin einstimmen zu sehen."

Bis auf den heutigen Tag haben sich die glänzenden Gedanken der besten Männer dieser Lande nicht oder erst später durchsetzen können. Die Neckar-Donau-Verbindung ist ein Beispiel. Obwohl die Vorbedingungen, wie im Rahmen dieses kurzen Artikels kurz allgemein angedeutet wurde, hier zum mindesten so, wie in den kraftvolleren Nachbarlanden gegeben waren, obwohl schon 1908 ein Neckar-Donau-Kanal-Komitee gebildet wurde, ist bei der Rhein-Donau-Verbindung bisher fast immer nur von der Mainlinie die Rede gewesen und erst in allerjüngster Zeit hat ein Zusammenschluß von württembergischen, badischen, pfälzischen und hessischen Bestrebungen stattgefunden, um durch Schaffung eines südwestdeutschen Kanalvereins „Rhein-Donau", dessen Arbeitsausschuß der in Heilbronn ansässige Vorsitzende des Deutschen Werkbundes leitet, den Bundesräten im Reiche und in der Nachbar-Monarchie zu zeigen, daß auch Deutschlands Südwesten den Anschluß an die Wasserstraße des Ostens fördern will und daß er glaubt, von den vielen Wegen von Antwerpen nach Bagdad führe auch durch sein Land der eine oder andere und nicht der schlechteste: vom Rhein über den Neckar zur Donau oder auch über den Bodensee nach Ulm oder endlich vom Neckar zum Main. Als eigenes werden diese Wirtschaftskreise den organischen Zusammenschluß zwischen See- und Binnenwasserstraßen und Eisenbahnen, die Verbindung zwischen den vielen Kanalprojekten, die nüchterne Erwägung und die heilige Begeisterung den vielfach noch unausgegorenen Gedanken deutscher und mitteleuropäischer Zukunftsentwicklung beizufügen suchen. Zunächst verlangen sie nur angehört zu werden und von unseren Waffenbrüdern in Oesterreich-Ungarn und auf dem Balkan, daß sie bei künftigen Reisen auch Württemberg, Baden und die Pfalz von ihrem Besuche nicht ausschließen, aus denen so viele Kolonisten in Ungarn, Syrien und Palästina schon schwäbische Kunde nach dem Osten getragen.

Vorstehender Artikel wurde in der 222 Seiten starken „Rhein-Main-Donau-Nummer" der Zeitschrift „Deutschland", die vom Bund Deutscher Verkehrsvereine unter Mitwirkung der deutsch-österreichisch-ungarischen Verkehrsvereinigung herausgegeben worden ist, veröffentlicht. Verlag J. J. Weber, Leipzig, Berlin, Wien, Budapest.

Kunst und Wissenschaft.

Heidelberger Universität.

Von den Mitgliedern des Lehrkörpers der Universität Heidelberg wurden ernannt: der Professor der Augenheilkunde Geh. Rat Dr. Theodor Leber zum ordentlichen Mitglied der Kgl. Societät der Wissenschaften in Upsala, der Nationalökonom Geh. Rat Prof. Dr. Eberhard Gothein zum korrespondierenden Mitglied der historischen Klasse und der Botaniker Geh. Hofrat Prof. Dr. Georg Klebs zum korrespondierenden Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse der Kgl. Bayrischen Akademie der Wissenschaften, sowie der Volontärassistent Dr. Daniel Häberle beim geologisch-paläontologischen Institut zum korrespondierenden Mitglied der Geographischen Gesellschaft in München.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Die Kunstausstellung Gebr. Bud, Heidelbergerstr., O 7, 14,

zeigt gegenwärtig Werke folgender Meister: Prof. Hans Thoma, Prof. W. Trübner, Prof. G. Schönleber †, Prof. Th. Schindler, Prof. Albert Haueisen. Im graphischen Kabinett ist eine kleine Sammlung des Mannheimer Künstlers Karl Dillinger vertreten. — Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 10 bis abends 7 Uhr. Eintritt frei.

Aus dem Großherzogtum.

* Karlsruhe, 21. Febr. Ueber die Kriegsspeisung wird vom Städtischen Nachrichtenamt folgendes veröffentlicht: Obgleich es naturgemäß nicht möglich ist, in den Kriegsküchen ein Essen zu liefern, das jeden Tag alle Teilnehmer befriedigt, haben im allgemeinen die Leistungen der Kriegsküchen bei allen denen Anerkennung gefunden, die das Essen längere Zeit aus den Kriegsküchen bezogen haben. In Bezug auf Nährwert, Bekömmlichkeit und Billigkeit der Speisen mußte selbst die Kritik, die da und dort einsetzte, verstummen. Ein gut Teil dieses Erfolges ist allerdings darauf zurückzuführen, daß die Stadt für die Kriegsküchen ganz erhebliche Zuschüsse leistet. Obzwar die Selbstkosten für einen Liter Essen der Kriegsspeisung etwa 40 Pfg. ertragen, wird das Essen bei Abnahme bis zu 3 Litern für 25 Pfg., bei Abnahme von größeren Mengen für 20 Pfg. pro Liter abgegeben. Dieser Umstand hat nun, wie aus verschiedenen Zuschriften an die Stadtverwaltung zu ersehen war, bisher eine ganze Reihe von Leuten abgehalten, sich an der Kriegsspeisung zu beteiligen, weil sie das Gefühl hatten, etwas in Anspruch zu nehmen, das ihnen nicht gebührt. Auf der anderen Seite ist die Zahl derer, die vollen Anspruch auf allgemeine Mittel haben, derart gestiegen, daß die für die Kriegsküche zu leistenden Zuschüsse eine fortwährende Steigerung aufweisen. Um diese Steigerung nun auf ein bestimmtes Maß zurückzudämmen bezw. die sonst notwendig werdende Erhöhung der Literpreise für das Essen zu vermeiden, soll der Versuch gemacht werden, durch freiwillige Zusatzleistungen einen kleinen Ausgleich zu schaffen. Es sollen also künftig alle diejenigen Teilnehmer an der Kriegsspeisung, die dazu in der Lage sind, den vollen Herstellungspreis bezahlen, während die Minderbemittelten nach wie vor das Essen zum bisherigen Preise beziehen können. Es werden Zusatzmarken zu 1 M. 20 Pf. täglich je ein Liter Essen in der Woche, ausgegeben, deren Erwerbung den einzelnen Teilnehmern überlassen wird. Im Essen selbst oder in der Bedienung der Teilnehmer soll selbstverständlich keinerlei Unterschied gemacht werden.

* Rastatt, 22. Febr. Als gestern nachmittag ein hiesiger Blechnermeister in einem Anwesen in der Poststraße das zugefrorene Abortrohr auftauen wollte explodierte die dazu verwendete Spirituslampe und schlug ihm das linke Auge aus.

bnc. Baden-Baden, 22. Febr. In der Fremersbergstraße hier wurde eine Frau in ihrer Küche tot aufgefunden. Sie hatte Selbstmord verübt, indem sie den Gashahnen öffnete und das ausströmende Gas einatmete.

)(Pforzheim, 22. Febr. Reichsbankvorstand Pohl wurde telegraphisch ins Reichsbankdirektorium nach Berlin berufen, wo er in selbständiger Stellung in Fragen der Goldregulierung tätig sein wird. Wie der „Pforz. Anz." schreibt, sieht man Reichsbankvorstand Pohl nur ungern von hier scheiden, da er sich in schwerster Zeit des hiesigen Platzes nach Kräften angenommen hat.

)(Konstanz, 22. Febr. In einem hiesigen Goldwarengeschäft wurde letzter Tage ein grober Schwindel verübt. Von einer Frauensperson wurde eine Auswahlsendung von Diamantringen in der Preislage von 300 bis 400 Mark bestellt. Der Geschäftsinhaber war aber vorsichtig genug, mit der Sendung, die einen Wert von 3000 Mark darstellte, sein Dienstmädchen zu der Bestellerin zu senden. Unterwegs wollte die Frauensperson dem Dienstmädchen die Sendung abschwatzen. Das Dienstmädchen ging aber nicht darauf ein, sondern überbrachte das Paket der Dame, für die es angeblich bestimmt war. Diese war jedoch sehr erstaunt, da sie nichts bestellt hatte. Die Schwindlerin war verschwunden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Wachenheim, 22. Febr. Die heutige Weinversteigerung von Dr. Albert Bürklin war wiederum ein Ereignis, in dem Preise bis zu 40 000 Mark pro 1000 Liter bezahlt wurden. Wachenheimer Gewächs erzielte Preise von 2000 bis 3500 Mark. Forster Weine wurden mit 8700 Mark bis 31 000 Mark bezahlt, Ruppertsberger mit 5550 Mark bis 40 000 Mark. Also ein neuer Beweis, welch vorzügliche Qualitätsweine in der Pfalz wachsen.

* Frankfurt a. M., 22. Febr. Kommerzienrat Beit von Speyer wurde vom Reichskanzler als Beirat beim Reichskommissar für die Uebergangswirtschaft nach Berlin berufen.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler und seine Widersacher.

In einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." setzt sich Herr von Bethmann-Hollweg mit den Angriffen auseinander, die auf der Generalversammlung des Bundes der Landwirte gegen ihn gerichtet worden sind:

In dem offiziellen Bericht über die in der Generalversammlung des Bundes der Landwirte gehaltenen Reden wird die Aeußerung des Frhrn. v. Wangenheim verzeichnet, daß die Nachrichten über die Verhandlungen mit Dänemark und über neue Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten geeignet seien, das Vertrauen zu den Regierungskreisen aufs schwerste zu erschüttern. Inzwischen hat gestern der Staatssekretär im Hauptausschuß darüber Erklärungen abgegeben, die, wie es im offiziellen Bericht heißt, allgemein gebilligt wurden. Im Lichte dieser Erklärung erscheint die Redewendung von dem aufs schwerste erschütterten Vertrauen, an so hervorragender Stelle gesprochen, nicht so sorgfältig abgewogen, wie man es heute, nicht wegen der Regierungskreise, sondern wegen der politischen Wirkung verlangen könnte. Auch die von dem Bundesvorsitzenden mit Bezug auf den U-Bootkrieg gebrauchte Wendung, Gott möge geben, daß nicht einst diejenigen, welche die Entschlüsse zu leiten hatten, das Wort „zu spät" entgegengehalten werde, erscheint politisch mehr als bedenklich im Lichte der Feststellung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, daß das Ergebnis des U-Bootkriegs die von der Marine gehegten Erwartungen übertreffe. Man sollte meinen, wer so weitlin hörbar zu reden hat, müsse sich vorher vergewissert haben, ob auch nur die Möglichkeit einer Berechtigung zu solcher Aeußerung bestehe, und er müsse, wenn nicht die schwerstwiegenden Gründe dafür vorliegen, auf eine derartige Wendung verzichten. Eine solche Verpflichtung werde, so sollte man meinen, doppelt ernst gefühlt werden von Politikern, die so eindringlich zur Geschlossenheit mahnen.

Wenn der Abgeordnete Wildgrube sagen zu müssen glaubte, der Feind rechne in der Verstiegenheit seines Wahnsinns mit einem Hilfsfaktor, der irgendwo in der deutschen Schwäche liege, wobei er bezeichnend hinzufügte, er wolle keine Namen nennen, so mag er eine derartige Aeußerung in dieser Stunde vor seinem Gewissen verantworten. Wenn ein Reichstagsabgeordneter glaubt, etwas Politisches geleistet zu haben, indem er sagt — wir zitieren nach dem Bericht der Deutschen Tageszeitung —: „Zu dem neuen Optimismus von der Standhaftigkeit unserer politischen Leitung im Reichskanzlerwechsel dürfen wir doch alles Vertrauen haben", so ist er recht bescheiden. Der Reichskanzlerwechsel ist in Uebereinstimmung aller an der Leitung der Geschicke Deutschlands Beteiligten jeweils so lang hintangesetzt worden, als es unsre Interessen nötig machten. Leichtfertig wären Staatsmänner, die aus derselben leidenschaftlichen Gefühlspolitik heraus, aus der dieser Abgeordnete seine rednerischen Wirkungen holt, die Ablehnung einer Note oder die Beantwortung einer solchen unterlassen hätten. Man könnte über alle diese Dinge zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht System darin wäre, ein System, das der notwendigen festen Zusammenschließung des deutschen Volks zur unerschütterlichen Einheit hinderlich ist.

Letzte Meldungen.

Deutscher Reichstag.

Stimmungsbild.

⊡ Berlin, 23. Februar.
(Von unserem Berliner Büro.)

Am Beginn der heutigen Sitzung standen wie immer an Freitagen kleine Anfragen. Auf eine Anfrage von Dr. Müller-Meiningen erklärte Ministerialdirektor Lewald aus dem Reichsamt des Innern: Wegen fahrlässigem oder entschuldbarem Irrtum begangene Handlungen gegen die wirtschaftlichen Kriegsgesetze würde die Einführung der bedingten Verurteilung erwogen. Herr Stadthagen führte dann Beschwerde über das Verbot einer Wählerversammlung im Wahlkreis Potsdam-Osthavelland und erhielt eine von den Auskünften, die Ministerialdirektor Lewald zu geben gewohnt ist. Dasselbe Geschick widerfährt dann Herrn Herzfeld auf seine Klage über die Briefsperre. Dann folgt die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs über Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht, die gestern an dem Widerspruch der Arbeitsgemeinschaft gescheitert war. Herr Stadthagen betritt die Tribüne zu einer längeren Rede, in der er Abänderungsanträge seiner Fraktion begründet.

Im Anschluß daran entwickelt sich eine sehr lebhafte und zum Teil dramatisch bewegte Debatte über die Handhabung des Schutzhaftgesetzes und die Fälle, auf die gestern schon Herr Fehrenbach hingedeutet hatte. An der Aussprache beteiligten sich die Abgeordneten Landsberg, Ledebour, Rießer, Dove und wiederholt der Abgeordnete Gröber, aus dessen Mitteilungen man erfährt, daß es sich um die Gouverneure von Straßburg, Metz und Saarbrücken handelt, die bisher nicht Zeit gefunden haben, sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes vom Dezember 1916 zu fügen. Oberst von Wiesberg sucht mehrfach die Erregung zu dämpfen, aber die dilatorische Behandlungsweise will diesmal nicht verfangen. Am schlimmsten wird es, als der Abgeordnete Graf Westarp, anstatt Oel auf die erregten Wogen zu gießen, den Unwillen erhöht, mit der teils von oben herab vorgebrachten Erklärung, dem Reichstag käme es nicht zu, hier den Richter zu spielen, das bedeute einen Eingriff in die Kommandogewalt des obersten Kriegsherrn. Als Herr Ledebour diese Auslegung zurückweist, hatte er nahezu zum ersten Mal in seinem Leben den Beifall des ganzen Hauses. Herr Helfferich sucht dann die Dinge wieder zum Frieden zu lenken, indem er versichert, der Reichskanzler sehe es als seine oberste Pflicht an, dafür zu sorgen, daß den Gesetzen Erfüllung würde. Das würde auch in diesem Falle geschehen. Vorläufig seien die Fälle noch nicht genügend klargestellt. Nachdem noch Herr Haas vom elsässischen Zentrum ein paar reichsländische Fälle vorgebracht hatte, die in derselben Richtung liegen, wurde die Erörterung geschlossen und das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Dann nahm der Schatzsekretär, Graf Rödern, das Wort zur Erläuterung des Etats und der einstweilen vorliegenden Steuergesetze.

Sitzungsbericht.

WTB. Berlin, 23. Februar.

82. Sitzung vom Freitag, 23. Februar, 1 Uhr nachmittags.

Am Bundesratstisch: Dr. Helfferich, Dr. Lisco, Graf Rödern.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 5 Minuten.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Der Abgeordnete Slokovich hat seine Anfrage wegen Salvarsan zurückgezogen.

1. Abg. Müller-Meiningen (Vorischr. Vp.) fragt: Wegen fahrlässigen und in entschuldbarem Irrtum begangenen Handlungen gegen die wirtschaftlichen Kriegsgesetze ist eine Fülle von Bestrafungen erfolgt. Ist der Herr Reichskanzler bereit, darüber Auskunft zu geben, ob und in welchem Umfang die Regierung die Einführung des Instituts der bedingten Verurteilung, zunächst wenigstens als Kriegsmaßregel, befürworten will?

Direktor im Reichsjustizamt Dr. Delbrück: Die Frage der Einführung der bedingten Verurteilung wird im Zusammenhang mit der allgemeinen Reform des Strafrechtes geprüft werden. Die Maßnahme in gegenwärtigen Zeiten, sei es auch nur als Kriegsmaßregel, einzuführen, ist nicht in Aussicht genommen. Die wohltätigen Wirkungen, die man sich von dem Institut verspricht, werden in der Hauptsache schon jetzt im Verwaltungswege durch die bedingte Begnadigung erreicht. Eine Aenderung des bestehenden Zustandes würde eine erhebliche Belastung der Gerichte mit sich bringen. Die Gerichte wären genötigt, sich während der Kriegszeit in ein neues und schwieriges Rechtsinstitut einzuarbeiten. Eine solche Mehrbelastung, die durch dringende Gründe nicht geboten ist, läßt sich in der jetzigen Zeit nicht rechtfertigen. Den Klagen über die Nichtberücksichtigung des Rechtsirrtums auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Gesetze, der dem Herrn Abgeordneten den Anlaß zu der Anfrage gegeben hat, ist durch die Bundesratsverordnung über die Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften über wirtschaftliche Maßnahmen vom 18. Januar ds. Js. abgeholfen.

2. Abgeordneter Stadthagen (soz. Arbeitsgemeinschaft) fragte nach Maßnahmen zur Sicherung von Wahlversammlungen in geschlossenen Räumen. Eine derartige Versammlung in Potsdam sei verboten worden.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald: Der Herr Reichskanzler hat bereits vor Eingang der Anfrage von anderer Seite Mitteilungen über das Verbot von Versammlungen zum Betriebe der Reichstagswahl im Reichstagswahlkreis Spandau—Potsdam—Ost-Havelland erhalten. Er ist daraufhin mit dem Oberkommando in den Marken in Verbindung getreten. Das Oberkommando hat Vorsorge getroffen, daß öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen im Sinne des § 17 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag für den Betrieb der Wahlen im Reichstagswahlkreis Spandau—Potsdam—Ost-Havelland bis zur Beendigung der Wahlhandlung zugelassen werden unter der Voraussetzung, daß die Einberufer sich verpflichten, für Ruhe, Ordnung und Sicherheit in und nach den Versammlungen Sorge zu tragen. Auch daß durch die Reden und durch die anschließende Erörterung der Burgfriede nicht gefährdet und der Geist des entschlossenen Durchhaltens im deutschen Volk nicht beeinträchtigt wird. (Hört, Hört bei den Sozialdemokraten.)

Die Sitzung dauert fort.

*

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Zur Etatberatung wurden außer dem Abgeordneten Stresemann noch Herr Schiffer bestimmt. In den neu gebildeten Ausschuß für Ernährungsfragen entsandte die nationalliberale Fraktion die Abgeordneten Lipp, Böhme, Ickler und Held. An den erkrankten Abgeordneten Bassermann sandte die Fraktion ein herzliches Sympathietelegramm.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die B. Z. meldet aus Christiania: Die erfolgten britischen Visitationsmaßregeln für die neutrale Schiffahrt werden als eine neue starke Behinderung der Fahrten zwischen Amerika und den neutralen Ländern bezeichnet. Die Sjefarts Tidende verlangt, daß England möglichst wenig gefährliche Visitationsverhältnisse, also nicht Kirkwall anweise.

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Nach dem Journal des Debats beschloß die spanische Mittelmeergesellschaft, ihren besonderen Schiffsverkehr mit dem Ausland einzustellen und ihre Flotte in Barcelona und Valencia zu konzentrieren. Eine Reederversammlung in Valencia besprach die Aufnahme des Verkehrs nach dem Hafen Cette. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen. Der spanische Minister des Aeußern hatte eine lange Unterredung mit dem deutschen, österreichischen und schweizer Gesandten.

London, 23. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Regierungsverordnung legt als Datum für die Uebernahme aller Kohlenbergwerke und gewisser Kanäle den 1. März fest.

London, 22. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die bestehende Beschränkung in der Verschiffung frischer Früchte nach Holland, ausgenommen Orangen, Zitronen und Tangerinen, aufgehoben worden.

Der englische Bericht.

London, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Feindliche Angriffsversuche östlich von Ferrières und südlich von Bouchavesnes wurden erfolgreich abgeschlagen. Der Feind hatte Verluste und ließ Gefangene in unseren Händen. Die gewöhnliche Artillerietätigkeit hielt an, am stärksten nördlich der Somme und südlich von Ypern.

Bericht von der Orientarmee.

Paris, 22. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht. Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Patrouillenunternehmungen bei Seres und an der Front von Mekukowo. Bei einem Vorstoß auf Brest am Doiransee wurden Gefangene gemacht. Zwei feindliche Gegenangriffe wurden an derselben Stelle abgeschlagen. Die Flieger waren sehr tätig. Wir steigerten mehrere glückliche Kämpfe. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf feindliche Abteilungen bei Seres und auf Meikut.

Japanische Schiffsbauten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Febr. (Pr.-Tel., z. K.) Die Neue Züricher Zeitung meldet aus Tokio: Der japanische Verkehrsminister teilte mit, daß sich zurzeit auf 9 verschiedenen japanischen Schiffswerften 99 Handelsschiffe mit insgesamt 405 978 Tonnen im Bau befinden.

*

London, 23. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Reuter-Meldung. In Dublin, Galway, Limerik, Skiberen und anderen Stellen Irlands wurden gestern unter dem Reichsverteidigungsgesetz 32 Personen verhaftet, darunter eine Anzahl Männer, die nach dem letzten Aufstand interniert, später aber wieder freigelassen worden waren.

Noch immer strenge Kälte im Norden.

h. Karlsruhe, 23. Febr. (Priv.-Tel.) Während in Süddeutschland in der verflossenen Nacht nur vereinzelt leichte Fröste zu beobachten waren, ist im Norden und Osten Deutschlands nach den heute früh vorliegenden Nachrichten wieder sehr strenge Kälte aufgetreten. In der Mark Brandenburg, in der Gegend von Berlin und Dresden schwankten die Temperaturen um minus acht Grad. In Ostpreußen, in der Gegend von Königsberg und Memel, gingen sie bis sechzehn Grad zurück und weiter ostwärts in der Gegend von Wilna, Mitau und Kobylnick betrugen die niedersten Stände zweiundzwanzig Grad. Auch im hohen Norden Europas hält die große Kälte noch an und aus Nordschweden werden bis minus achtundzwanzig Grad gemeldet.

Ein Serum gegen den Erreger des Wundfiebers.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Febr. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet aus Paris: Die Aerzte Weinberg und Seguil vom Pasteurinstitut teilten in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften mit, es sei ihnen durch gemeinsame Forschung gelungen, ein Serum gegen den Erreger des Wundfiebers zu finden. Das Serum könne sowohl präventiv, wie als Heilmittel angewandt werden.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

□ Mannheim, 22. Febr. (Wochenbericht.) Die Empfangnahme der vorjährigen Tabake nahm in den Magazinen alle verfügbaren Kräfte in Anspruch, zumal da außerdem das Aufsetzen der Ware auf die Kühlbänke beschleunigt wurde. In der Hauptsache kamen wieder rheinpfälzische Tabake zur Verwiegung, deren Beschaffenheit durchweg günstig beurteilt wurde. Schwerguttabake aus der Frankenthaler Gegend, aus Mutterstadt und Dannstadt übernahm eine Augsburger Fabrikationsfirma zum Preise von Mk. 85.— für den Zentner. Es ist dies ein Preis für Pfeifentabak, welcher den Friedenswert mehrfach überschreitet. In Oberbayern wurden für 1916er Tabake in Pöttmes M. 100.— bezahlt. Diese verhältnismäßig hohen Preise reizen die Pflanzer zur weiteren Ausdehnung des Anbaus in diesem Jahre, die aber nicht den Beifall der Behörden zu haben scheint. Wie nämlich verlautet, sollen von einzelnen badischen Gemeinden behördlicherseits schon Berichte über den diesjährigen Umfang der Tabakanpflanzungen eingefordert worden sein, offenbar wohl nur zu dem Zweck, um einzugreifen, wenn die Erweiterung des Tabakanbaus zum Nachteil der im Kriege viel wichtigeren Lebensmittel zu erheblich ist. Der Verlauf der Fermentation der 1916er Tabake wird durchaus als befriedigend bezeichnet. Von den 1916er gebrauchsfertigen Grumpen ist der große Teil bereits von den Rauchtabakfabrikanten übernommen und von diesen vielfach schon in Verwendung genommen worden. Diese Ware leistet umso größere Dienste in der Herstellung von Rauchtabaken, als die Bestände an alter Rohware schon zu sehr gelichtet sind und viele Fabrikanten fast ganz auf diese neuen Tabake angewiesen sind. Die kleinen und mittleren Zigarrenfabriken klagten auch neuerdings immer noch über nicht ausreichende Beschaffung von Rohware, die vom Handel stets nur in beschränkten Posten angeboten wird. Die größeren Fabriken sind insofern besser gestellt, als sie vielfach noch ansehnliche Mengen alter Tabake an der Hand haben und nicht so sehr auf die Ausfüllung entstehender Lücken in den Vorräten

MARCHIVUM

angewiesen sind, wie die kleineren Fabriken. Alte Pfälzer Tabake waren in allen Mengen bei Verarbeitern unterzubringen, die Andienungen erfolgten aber durchweg spärlich. Unter diesen Verhältnissen war sofortiges Eingehen auf die vollen Preisforderungen unerläßlich, wenn sich die Verarbeiter die Ware sichern wollten. Von überseeischen Tabaken waren Sumatra- und Java-Umblätter sehr gesucht. Einzelne Packen Sumatra-Sandblätter wurden zu 460 c. das ½ kg angeboten. Am Markte für Rippen hatten sich auch diesmal wieder zahlreiche Kaufliebhaber eingefunden, die Auswahl war aber sehr mäßig. Ein Posten Brasil-Decker wurde zu 230 c. und eine Partie Havana-Umblatt zu 156 c. angeboten. Wie aus Holland berichtet wird, soll mit dem Sitz in Amsterdam der Niederländische Tabakhändler-Verein mit großem Kapital in der Gründung begriffen sein, dem sich Händlerfirmen anschließen sollen, welche das Geschäft mit Deutschland pflegen wollen. Vonseiten holländischer Einfuhrfirmen geht aber eine sehr starke Strömung gegen diese Händlervereinigung, weil sie in diesem Zusammenschluss eine Vertrustungsgefahr erblicken. Die Stimmung an den holländischen Tabakmärkten war auch neuerdings überaus fest. Selbst die Tabake, welche unter den niederl. Überseetrust-Bedingungen zum Verkauf gelangten, brachten sehr hohe Preise. So wurden für farbige Schneidescrubs bis zu 95 c. in Amsterdam erzielt. Nach jüngsten aus Paraguay vorliegenden Nachrichten sind die Aussichten auf die 1917er Tabakernte nicht vielversprechend. Infolge zu großer Trockenheit in den Herbstmonaten konnten nur wesentlich kleinere Flächen, wie in regelmäßigen Jahren, bepflanzt werden, sodaß gegenüber einem Normalertrag diesmal mit einem beträchtlichen Ausfall zu rechnen sein wird. Die Ware, welche in Friedenszeiten mindestens zur Hälfte an den deutschen Markt gelangte, wird jetzt während des Krieges vorwiegend von südamerikanischen Firmen erworben. Am Markte in Havanna waren die Umsätze neuerdings nicht von großer Bedeutung, weil das Angebot beschränkten Umfang in den vorwiegend für Zigarettenzwecke begehrten Sorten hatte. Der Markt in Baltimore hatte nur beschränkte Beifuhren in Maryland-ware, dadurch sowie durch schwächere Unternehmungslust hielt sich der Verkehr in ruhigen Bahnen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 23. Febr. (Priv.-Tel.) Die Börse eröffnete bei fester Grundstimmung und lebhaftem Geschäft. Bei höheren Kursen wurde aus dem Montanaktienmarkt Buderus, Caro, Georgs-Marienhütte, sowie westfälische Stahlaktien umgesetzt. Feste Haltung wiesen auch Oberbedarf, Phönix und Bochumer auf. Doch waren diese Papiere nicht frei von Schwankungen. Hohenlohe wurden erheblich höher gehandelt. Unter den Elektrizitätswerten fanden Akkumulatoren und Felten weiter Beachtung. Von chemischen Werten interessierten Höchster und Badische Anilin, Petroleum und Kaliaktien behaupteten den Kursstand, Schiffahrtsaktien waren im allgemeinen wenig verändert. Von Rüstungswerten Köln-Rottweiler und Dynamit fester. Unter den Autowerten setzten Adlerwerke Kleyer ihre Kurssteigerung fort. Lederaktien fest unter Bevorzugung von Adler u. Oppenheimer. Sonst wären noch von Spezialitäten Fuchs-Waggon, Orenstein und Koppel, sowie Polyrony und Wittekind bei anziehenden Kursen zu erwähnen. Der befriedigende Abschluß der Berliner Handelsgesellschaft gab Anlaß zur festen Haltung der heimischen Banken. Deutsche Bank, Diskonto-Kommandit und Dresdner konnten ihren Kursstand erhöhen. Das Interesse für türkische Werte erhielt sich bei anziehenden Kursen. Japaner behaupten, dagegen Chinesen schwächer. Die Umsätze in heimischen Anleihen sind bescheiden und die Kurse wenig verändert. Privatdiskont 4⅝ Proz. und darunter. Das Geschäft wurde später ruhiger, doch schloß die Börse bei fester Tendenz.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 23. Febr. Die weiteren Meldungen über die Erfolge unserer U-Boote bekräftigten die zuversichtliche Stimmung an der heutigen Börse. Auf allen Gebieten herrschte eine durchaus feste Stimmung. Das Geschäft gewann allerdings nur in einzelnen Werten an größerem Aufschwung für die besondere Anregung vorlag. So stiegen Hohenlohe um mehrere Prozent auf schlesische Zeitungsmeldungen von sehr günstigen Betriebsergebnissen, auch Menden u. Schwerte und Gaggenau waren neben Phönix und Bochumer gefragt. Für türkische Werte und Lose sowie Tabakaktien und Orientbahn zeigte sich wiederum reges Interesse. Prinz Heinrichbahn waren gleichfalls gebessert. Der Anlagemarkt bewahrte seine gute Haltung. Für deutsche Anleihen bestand Kauflust. Tägliches Geld 4—3½ Prozent.

Berlin, 23. Februar (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	23. Geld	23. Brief	22. Geld	22. Brief
Newyork 1 Dollar	5.52	5.54	5.52	5.54
Holland 100 Gulden	238.75	239.25	238.75	239.25
Dänemark 100 Kronen	162.50	163.—	162.50	163.—
Schweden 100 Kronen	171.75	172.25	171.75	172.25
Norwegen 100 Kronen	165.25	165.75	165.25	165.75
Schweiz 100 Franken	117.—	118.—	117.—	118.—
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Bulgarien 100 Leva	79.½	80.½	79.½	80.½
Konstantinopel	21.05	21.15	21.05	21.15
Spanien	125.½	126.½	125.½	126.½

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 22. Februar

	22.	21.		22.	21.		22.	21.
2½ Konsol	52½	52—	Baltimore	—	—	Rio Tinto	52—	52—
5 Argentin.	—	—	Canad. Pac.	163½	163½	Chartered	11/6	11/6
4 Brasilian	80½	—	Erie	30½	30½	De Beers	19½	19½
4 Japaner	69½	—	Pennsylva	—	—	Goldfields	1½	1½
Portugiesen	—	—	South Pac.	97½	99½	Nat. R. Mex.	4½	4½
5 Russen 1905	91½	90½	Union Pac.	—	146—	Randmines	3½	3½
6½ Russ. 1906	—	—	Steels	103—	102½	Pr. Diskont	—	5½
3½ Kriegsl.	—	—	Anaconda	17½	18—	Silber	—	37½

3½% Kriegsanleihe 84½ (zuletzt 84½).

Wochenausweis der Bank von England vom 22. Februar 1917.

	in Pfund Sterling.		geg. Vow.
Gesamtrücklage	35 602.000	—	539.000
Notenum auf	38.576.000	—	875.000
Barvorrat	55.728.000	—	1.413 000
Wechselbestand	93,215 000	+	49,181.000
Privatguthaben	146 828 000	+	1.671 000
Staatsschatzguthaben	48.836.000	—	3.067.000
Notenreserve	34 066 000	—	537.000
Regierungssicherheiten	84.932.000	—	50 027.000

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 18 19 % gegen 18 33 in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 475 Millionen gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 208 Millionen Zunahme.

Londoner Metallmarkt.

London, 22. Februar. Kupfer: Kasse 143.— 3 Monate 136.½ Elektrolit per Kasse 160-165, per 3 Monate —.— Best-Selected p. Kasse —.—, per 3 Monate —.— Zinn per Kasse 197.½, per 3 Monate 192.½. Blei loko per Kasse 30.½ per 3 Monate —.—. Zink per Kasse —.—, Spezial —.—

Berichtigung zum Abschluß des Barmer Bankvereins, Hinsberg, Fischer & Co., Barmen.

r. Düsseldorf, 23. Febr. (Priv.-Tel.) Dem Aufsichtsrat wurde in der Sitzung die Bilanz für 1916 vorgelegt. Die Einnahmen betragen: 13 349 410 M. gegen 12 300 976 M. Dagegen setzen sich die Ausgaben wie folgt zusammen: Verwaltungskosten 2 623 243 M., Steuer und Lasten 1 175 500 M., Abschreibungen und Rücklagen zusammen: 1 658 368 M. gegen 2 767 975 M., sodaß ein Reingewinn von 7 892 298 M. gegen 6 145 916 M. verbleibt, der wie folgt verwendet werden soll: 6 Proz. Dividende gegen 5½ Prozent im Vorjahr, vertragsmäßige Tantiemen an Direktor und persönlich haftende Gesellschafter 361 310 M. gegen 512 683 Mark, satzungsmäßige Tantieme 226 798 M. und außerordentliche Rücklagen an Unterstützung für Beamte und öffentliche Zwecke 900 0000 M., Vortrag auf neue Rechnung 454 225 M. gegen 380 533 Mark.

Vereinigte Speyerer Ziegelwerke, A.-G., Speyer-Mannheim.

a. In der heutigen Generalversammlung in der 11 Aktionäre ein Aktienkapital von 1 013 000 M. vertraten, wurde der Verlustabschluß und die Sanierung einstimmig genehmigt, wonach die Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5 zu 1, Umwandlung der zurückgelegten Stammaktien gegen Zuzahlung von 15 Proz. in Vorzugsaktien und Wiedererhöhung des zusammengelegten Kapitals bis zum Höchstbetrag von 2 Millionen Mark, unter Vermeidung der von den Aktionären zur Verfügung gestellten Kapitalien, erfolgen soll. Die Sanierung soll als gescheitert gelten, wenn bis zum 31. Oktober 1917 nicht wenigstens 500 000 Mark eingezahlt sind. Direktor J. Hammelmann von der Pfälz. Bank erklärte, daß dieses Kapital unbedingt gesichert ist. Zur Begründung des Sanierungsvorschlages führt die Verwaltung aus, sie sei notwendig geworden infolge der andauernd schlechten, durch die Bautätigkeit bedingten Verhältnisse in der Ziegelindustrie. Ein weiterer Grund liege in den hohen Lasten der Gesellschaft, für die sie Bankzinsen zu zahlen habe, die unter allen Umständen zu entrichten sind und wozu die Werke nicht die nötigen Erträgnisse liefern könnten. Der Buchgewinn finde in der Hauptsache zu Abschreibungen Verwendung. Die Ziegelei in Angelhof soll stillgelegt und die Gebäude zu Wohnräumen verwendet werden, da man die dortigen Kieslager ausbeuten will, wozu die Genehmigung der Regierung bereits vorliegt. Wie der Vorsitzende, Kommerzienrat C. Eswein, betonte, zweifle man nicht, daß nach der erfolgten Säuberung der Bilanz das Geschäft wieder einen Nutzen haben werde, allerdings hänge die weitere Gesundung von der Entwicklung der Bautätigkeit nach dem Kriege ab. Wenn man dann wieder im Umfange der Leistungsfähigkeit arbeiten könne, wird man auch wieder in eine Prosperität hineinkommen. Gegenwärtig seien zwar Aufträge und hohe Preise, aber keine Arbeiter für die Ziegelindustrie zu bekommen, sodaß man also für die Kriegsdauer keine großen Hoffnungen erwecken dürfe.

Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl.

a. Diese Gesellschaft, deren Aktien sich im Besitze der Speyerer Ziegelwerke befinden, erzielte ein Erträgnis von 12 320 M.; davon dienen 10 211 M. zu Abschreibungen und die restlichen 2109 M. werden der Reserve zugeführt. Der Abschluß wurde in der Generalversammlung einstimmig genehmigt.

Rheinische Gerbstoff- und Farbholz-Extrakt-Werke, vorm. Gebr. Möller, Benrath bei Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 23. Febr. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung wieder 25 Proz. Dividende wie im Vorjahr vor.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 23. Febr. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise. Großhandelspreise. Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Amtliches Publikationsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Inseratenpreis pro Viertelseite 30 Pfennig. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

10. Jahrgang. Mannheim, den 23. Februar 1917. Nr. 13.

Bekanntmachung

betreffend
Anmeldung der erwachsenen Mädchen der militärischen
ausgebildeten dauernd untauglichen
Wehrpflichtigen.

Auf Anordnung des Königlichen Kriegsministeriums haben sich zur Aufnahme in die Stammrolle zu melden:

Sämtliche Wehrpflichtigen, in der Zeit vom 2. Januar 1896 bis einschließlich 1897 geborenen militärisch ausgebildeten, dauernd untauglichen ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes (einschließlich der gedienten Landsturmmänner) und zwar:

1) die vor dem Kriege mindestens 1 Jahr aktiv gedient haben,
2) die Offiziere im Ruhestande der Jahrgänge 1897 und jünger, welche mindestens 2 Monate mit der Truppe ausgebildet sind,
3) die während des Krieges als Reserven über ein Jahr gedient haben,
4) die während des Krieges als Ersatzpflichtige über ein Jahr gedient haben, sofern sie nicht vorher schon einmal ausgebildete Landsturmmänner gewesen oder dauernd untauglich waren.

Zu den „dauernd Untauglichen" gehören die Personen, welche im Frieden oder im Kriege folgende Gebrechen zu erhalten haben:

„Dauernd untauglich", „dauernd dienstunfähig", „dauernd kriegsdienstbrauchbar", oder „dauernd nicht kriegsverwendungsfähig" oder „Inactiv als dauernd untauglich bezw. arbeitsverwendungsunfähig aus jedem Militärverhältnis aus — Nichtgebrauchsfähigkeit im Militärverhältnis aus — Nichtgebrauchsfähigkeit im Militärverhältnis aus — Nichtgebrauchsfähigkeit im

Ab Samstag, den 24. Februar

Homunkulus ???

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. März 1917, nachmittags 1/2 3 Uhr,

werden aus Erbmasse

eine Dampfziegelei mit Inventar, Erdbahn, roll. Material, Erdbenutzungsrecht aus staatl. Grund tax. zu 110000 Mk., über 3 ha Aecker, tax. zu 9400 Mk. und an 3 ha Wiesen, tax. zu 13950 Mk. in 30 Parzellen.

auf dem Rathaus zu Brühl, amtl. Schwetzingen, durch das Notariat Schwetzingen meistbietend versteigert. Auskunft durch Notariat. No.51

Größere Quantitäten dickflüssigen tierischen

Leim

gegen Freizabeschein sofort gesucht. Eilige Angebote an G72

G. Franck, R 6, 4.

Verschiedene gebrauchte

Motoren, Walz-, Kleb-, Spann-, Schneid- u. Egalisier-Maschinen

für Kraftbetrieb zur Riemenfabrikation sofort gesucht. Eilige Angebote an Ga71

G. Franck, R 6, 4.

Ab Samstag, den 24. Februar

Homunkulus ???

Telef. 331 **Otto Raichle, Mannheim** H 7, 20 III.

vermittelt noch bis auf weiteres

Versicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr

für die

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G. (Alte Leipziger) gegründet 1830. 657

Herren-Trio oder Quartett

mit großem mod. Notenrepertoire, erstklassige Musik sofort frei. Angebote unter Nr. 5134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zeitungsmakulatur

sowie unbedrucktes Zeitungspapier abzugeben.

E 6. 2 General-Anzeiger E 6. 2

Offene Stellen

Zuverläss. Pförtner

mit Arbeiter-Kontrolle u. s. w. vertraut,

energ. Beamter

für Platz-Aufsicht sofort gesucht. Kriegsinvaliden, wenn im Gehen nicht behindert, werden bevorzugt. Ausführliche Angaben mit Lebenslauf, Zeugnissen und Bild erbeten an Ma57

Luftschiffbau Schütte-Lanz, Mannheim-Rheinau.

Wir suchen für unser Direktionsbüro

einige Damen

nicht unter 18 Jahren, die über eine gute Handschrift verfügen und schon auf einem Büro tätig waren.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim. Ma50

Tüchtiger

Schreibgehilfe

auf 1. April gesucht.

Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Aufsätzen u. Zeugnisabschriften zu richten an 3656

Joseph Vögele

Abt. Mons werk Mannheim.

Buchbinderlehrling

gesucht.

Kocher, G 3, 15.

Junges Mädchen

tagsüber per sofort gesucht. Keller, Mag.-Rosenstr. 31, 4 Treppen rechts 5275

Tüchtiges Mädchen

oder Monatsfrau sofort gesucht. Apfel, Heinr.-Lanzstr. 14. 2171

Stellengesuche

Junger erfahrener **Maschinist** sucht Stelle als Maschinist oder Werkmeister. Gefl. Ang. an J. Schmidt, Schulstraße 6 Neckarau. 5074

Bücher, gründl. Kenntnisse zu revisionen vorhanden, mit mehrjährigen Erfahrungen sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung.

Privatsekretärin

über Dreschen 20 tr. 5246 Gefl. Ang. unter **Färber, F 3, 12.**

Verkäufe

Zu verkaufen: 1 neue **Schnellbohrmaschine** 6 Mtr. Transmission, 50 mm D. mit 8 Lagerböcke. J. Walter, Fahrradhaus, Mannh.-Neckarau. 5270

Sofort zu verkaufen:

Möbel

1 Doppelbett, Stühle, Kleiderschrank etc.

Werkzeuge

1 Amboß, 1 Feldschmiede 1 Stehkarren, 1 Laufkatze etc. zu besichtigen Bellenstraße 20. Seitenbau parr. 5250

Nähmaschine

gebraucht, preiswert zu verkaufen. Anzu. unter K. 2742 an D. Frenz Mannheim.

Mehrere höchstens gearbeitete aparte Lederkl. Speisezimmer, Eiche-Klubsessel, Mahagoni-Chaiselongue aus eigener Werkstätte billigst zu verkaufen. Tel20 Fr. Schwalbach Söhne R 7, 4, Telephon 6505. Anschauen von 2—7 Uhr.

Kauf-Gesuche

Zahle hohe Preise Kleider und gebr. Möbel. Majer-Tschy, R 4, 20a Telephon 2408. 190

Vermietungen

E 3, 1a 3 Zim. u. Küche zu verm. Näh. Fr. Groß, K 1, 12 Tel. 2554.

H 4, 5 3 Zim. u. Küche zu verm. 5270

L 3, 3b 4 Tr. r., schön gr. gut möbl. Zimmer auf bess. Herrn sof. od. 1. März z. v. 5261

S 4, 15 1 u. 2 Zim. u. Küche z. v. 5

Friedrichsplatz 5, Hochpt. 4 Zimmer-Wohnung bis April zu vermieten. 5255

Ab Samstag, den 24. Februar

Homunkulus ???

Friedrichsplatz 14 großer Laden mit Zentralheizung zu verm. Näheres Fr. Groß, K 1, 12 Tel. 2554. 5268

Junghusenstr. 28 schöne Wohn., 3 Zimm. u. Küche, 1. April z. verm. 5260

Heinrich Lanzstr. 18 4. St. hervorr. 5 Zimmerwohnung zu verm. Näh. Fr. Groß, K 1, 12 Tel. 2554. 5268

Möbl. Zimmer

Suchen Sie ein möbliertes Zimmer oder haben Sie ein solches zu verm., dann wend. Sie sich an Vermietungs-Zentrale H 3, 9, 1 Tr. 5-7 Möbl. Zim. i. all. Preislagen u. jed. Wunsch vorhand. Aufträge von möbl. Wohnungen werd. bei entsprechendem Honorar entgegengenommen.

S 6, 27, 3 Tr. r. Geb. möbl. Zimmer zu verm. 5092

Eine 3 Zimmer-Dachstockwohnung sowie eine 5 Zimmer-Gartenwohnung mit Gartenbade u. sämtl. Zubehör per 1. April zu vermieten. T634 Näh. Richard-Wagnerstraße 12, Tel. 1581.

Läden.

F 2, 9a Laden mit Zimmer und Magazin zu verm. Näh. Fr. Groß, K 1, 12 Tel. 2554.

Schaden Mittelstraße, Zigarrengeschäft m. anschl. 2 Zimmer u. Küche bis 1. Juli 1917 evtl. zu verm. Werte Gelegenh. f. Kriegsbeschäd. als Nebengeschäft. Angebote unt. Nr. 4981 an die Geschäftsstelle.

Büro.

C 1, 16 1 Tr. 9 Zimmer als Büro per April zu verm. 5188 Näheres 2 Tr.

D 7, 24

Zwei Büroräume m. Magazin per sofort zu vermieten. Näh. bei H. Schwarzer Ring 6.

Zwei neue freundliche

Zimmer

für Bürozwecke mit Mobiliarum in Lindenhof 1. April 1917 zu miete gesucht. Angeb. unt. an die Geschäftsst. 5

2 Zimmer

für Bürozwecke zu mieten.

Näheres D 4, 3. Büro Dr. A. Sonn Buchdruckerei Abteilung Tiefbau

Geldverkehr

Geldanzleiher auf Land sucht Darlehen gegen Mündelsicherung und Gegenleistung. Angeb. unter 5268 an die Geschäftsstelle.

M. 5000.

gegen hypothekar. Sicherheit bei guter Verzinsung von Selbstgeber zu leihen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 5265 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren

Ein Paket

mit Kleidern heute früh. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ab Samstag, den 24. Februar

Homunkulus ???